

HOGYAN INDULT A MAGYAR MŰEMLÉKI TOPOGRÁFIA?

A műemléki topográfia (a továbbiakban a hazai szóhasználatnak megfelelően: topográfia) a *magyar művészettörténet és műemlékövédelem első nagy kollektív és közös vállalkozása*. Alapkonceptiója a dolog természetéből következően már a műemlékvédel-

mi gondolat kezdeténél megvolt, szükségességét a szakma hivatott hazai képviselői is minden lehető alkalommal, a reformkori kezdeményezéseket követő több mint egy évszázadon keresztül megújuló érvekkel alátámasztva ismételtgették, de a példaadó német és osztrák professzionális színvonalra, egyetlen kivételtől eltekintve (Ipolyi Arnoldnak a Csallóköz műemlékeit feldolgozó munkája 1858-ból [1. kép]),¹ csak az 1950-ben teljes anyagi és szellemi fegyverzetben megindított (2. kép) és három évtizeddel később lényegében elhalt nagytopygráfiai sorozatban emelkedett.² A szokatlan történet paradox módon a 20. századi magyar történelem folyamatait jellemző mélyreható diszkontinuitással és az ennek során a jelzett idő táján mintegy deus ex machina bekövetkezett fordulat természetével magyarázható.

A nagy projekt elvi alapvetését Dercsényi Dezső 1950 novemberében, Siófokon rendezett – és a szakmai emlékezetből teljesen kiesett – művészettörténetész-konferencián elhangzott előadása tartalmazta (Függelék 2.). A koncepció szerzője ezt annak tudatában adhatta elő, hogy a megvalósításhoz a szükséges pénzügyi és intézményi feltételek – először a szakterület magyarországi történetében – központi forrásból és megfelelő mértékben biztosítva voltak.

A topográfiát *közfeladatként* a műemlékvédelem jelentőségét felismerő felvilágosult állam szükséglete hívta életre. Erre utal a 19. században használt „monumentális statisztika”, a német „monumental Statistik” terminusa is. Komolyan vett műemlékvédelem nem létezhet ugyanis a tárgyat képező objektumok szisztematikus számbavétele és közléte nélkül, de hiányában a művészettörténet számos területe sem művelhető megalapozottan. A topográfiai kutatás tehát mind a műemlékvéde-

— 132 —

aus dem Viereck in einen sechseckigen pyramidalen Thurnhelm über, der an den vier Ecken mit den kleinen Neben Thürmen flankirt ist. Obigen wurde die Kirche von innen und aussen ganz modernisirt, und die aus Bruchstein und grünertheils aus Ziegeln gebaueten Mauern sind wiederholt überstracht. Das Schiff hat, anstatt der wahrscheinlich längst eingestürzten spitzenhöhen Wölbung, eine flache stacatoverartige Bedeckung; die aus ausgebrochenen oder vermauldeten Fenster bilden längliche Vierecke, selbst an den oberen Stockwerken des Thurnes, und nur in den unteren sind noch die Schliesseurten geblieben. Bemerkenswerth ist ein älteres Ölgemälde, die ungarische heilige Margaretha, Tochter des Königs Bela IV., darstellend, welches wahrscheinlich aus dem 17. Jahrhundert herrührt. Eine zweite Kirche der Reformirten, helvetischer Confession, ist gewöhnlicher neuerer Bedeckung. — Der Ort ist als **Alsd-Bär** (Pressburger Comit.) Urkundlich genannt von Jahre 1300 (Cod. dipl. VI. II. 296). Neuere katholische Pfarrkirche. **Apáczs-Szalkó** (Komorner Comit.). Der Ort ist genannt in einer Urkunde von 1221 (Cod. dipl. III. I. 322, a. Jerney, Nagy, Nyékcsák 3). Sont urkundlich bekannt als ein ehemaliges Beistheim der Christen-Nonnen, worauf sich auch der erste Name des Ortes: Apáczs (ungarische Nonne) bezieht. Über eine ältere Kirche, die hier eine Urkunde von Jahre 1505 erwähnt, steht unter **Bálvány-Szalkó** und **Jári-Szalkó**. Jetzt besteht hier nur eine neuere Kirche der Reformirten helvetischer Confession. **Bácsfas** (Komorner Comit.). Urkundlich genannt von 1207 und 1208 (Cod. dipl. VII. I. 243 und IV. III. 148). Als alte, romanische Pfarre angeführt in den Pázmányischen Verzeichnissen des alten Pfarren (S. 84). Die jetzige heilige Kirche gehört den Reformirten helvetischer Confession und hat einen in gotischen Formen gebildeten Thurm mit sechseckigen pyramidalen Helm. Angänglich soll aber sowohl die neuere Kirche, wie auch der Thurm erst aus dem Ende des vorigen Jahrhunderts herrühren. **Bácsfas** (Pressburger Comit.) alias auch **Szentgyörgy-úr**, oder **Szent György** genannt, von der alten dem St. Georg geweihten Kirche. Urkundlich erscheint der Ort von 1205 bis 1223 (nach dem Urkunde von 1223 Cod. dipl. VIII. II. 475). Als alte Pfarre in den Pázmányischen Verzeichnissen angeführt (s. O. 95). Im Pfarrarchiv zu Vajka findet sich aus einer Urkunde von 1412 einen Pfarrer dieses Ortes: „Michas Plebanus Ecclesie S. Georgii de Csallók, tempore Iussu A. episcopi Stigoniensis“ genannt. Noch früher von Jahre 1309 kommt die Pfarre vor in einer Urkunde (s. Cod. dipl. X. VIII. 312). Vor ungefähr drei Jahren soll, wie die Augenzeugen berichten, hier eine der ältesten gotischen Kirchen der Schütt wegen Baufälligkeit gänzlich niedergebrochen worden sein. Das Material wurde zu neuem Baue verwendet. **Baka** (Pressburger Comit.). Urkundlich bekannt von 1274 (Cod. dipl. V. II. 190). Die Kirchenanstellungen aus dem vorigen Jahrhundert erweisen einer älteren Kirche, deren Gründung unbekannt, und die nach der Beschreibung wahrscheinlich ein gotischer Bau war; indem der Thurm mit sechseckigen pyramidalen Helm gekrönt, der Chor dreiseitig geschlossen u. s. w. angeführt werden. Die jetzige Kirche ist in dem gewöhnlichen Zopfstil im Jahre 1770 erbaut. **Bálvány-Szalkó** (Komorner Comit.). Urkundlich genannt von 1222 und 1268 (Cod. dipl. IV. III. 447, und VII. V. 294). Als alte Pfarre aus dem Pázm. Verzeichnissen bekannt (s. O. 94). Nach Fényes (Ung. Orsz. Statist. és Geogr. Alapjait I. 141) wäre es nach um 1520 ein befestigtes Dorf gewesen, und soll damals noch Ruinen ihrer ehemaligen Kirche gehabt haben. Auch die oben bei Apáczs-Szalkó und hier angeführte Urkunde vom J. 1268 erwähnt in den drei neben einander liegenden Ortschaften mit Namen Szalkó zwei Kirchen, nämlich eine Ecclesia S. Georgii und eine S. Michaelis; von diesen zwei, wahrscheinlich noch romanischen Kirchen (um das Jahr 1268), ist eine wahrscheinlich hier gestanden. Abgesehen davon, sieht man nach heute abwärts von diesem verfallenen Orte einen kleinen Hügel, mit aufgeworfenen Gräben, worin noch jetzt grosse Hausteine und in Menge Bruchstücke von Ziegeln gefunden werden, die den römischen (mit erhabenen Rinde ein Rechteck bildend) ähnlich sind. Es scheint nicht unwahrscheinlich zu sein, dass hier etwa vorgelegte Posten der Römer waren, welche die Strasse zum Übergang der Donau bei dem von hier kaum eine Stunde entfernten Komorn und dem an anderen Ufer der Donau entgegenstehenden berühmten römischen Castrum von **Bregalis** (heute O-Sény und Ács, nach Munszt. Schönbauer, Mihály und Hirsch. Vergl. Wart. J. Geogr.) gedeckt oder bewacht haben. — Der Name des Ortes Bálvány (ung. Gáza) und Szalkó (Nüttig), deutet eben so, wie der Name Pöpyay — beide im Allgemeinen zusammen auf Reste der Varisc, so wie in Deutschen Beckenauer, heisst die Gölz u. s. w. für römische Altstätten gebraucht werden. **Ballony** (Komorner Comit.). Urkundlich genannt etwa v. 1232 (Cod. dipl. VII. V. 294); eine Urkunde v. J. 1274 (s. O. V. II. 190 u. V. III. 231) nennt es terra palustrum de Ballony, nämlich als das Beistheim der Gliciner oder Heuser der Ruher Dunkirche. Gegenwärtig besteht hier eine neuere katholische Pfarrkirche. **Béke** (Pressburger Comit.). Urkundlich genannt etwa v. 1232 (Cod. dipl. VII. V. 296). Als alte Pfarre in den Pázm. Verzeichnissen angeführt (s. O. 95) und in einer Urkunde von 1300 (s. Cod. dipl. X. VIII. 312). Jetzt Pfarre an Csallók, hat es noch eine alterthümlich aussendende kleine katholische Kirche, deren halbrunder Chorschloss an einen ursprünglichen romanischen Bau erinnert. Ob es auch wirklich romanischen Ursprungs ist, will ich nicht mit Bestimmtheit behaupten. Schatz statt des eingestürzten Gewölbes ist der Chor nur notdürftig theil gedeckt, und die sehr schmalen, von aussen und innen gegen die Mitte sich stark verschärfenden rundhöhen kleinen Fenster, deren noch drei in ursprünglicher Fassung erhalten sind, zeigen etwas Alterthümliches. Auch im Schiffe ist noch die Wölbung eines Portals zu sehen, welche von ihrem ursprünglichen Platte an der Südseite der Kirche umlagert erst an die Westfront verlegt wurde, und deren Profilierung sich mit Holzkohlen, Platten und starken linienförmigen Wulsten darstellt; der obere Theil davon, welcher an dem früheren Platte zurückgegriffen wurde, zeigt die Form des gedrückten Spitzbogens. Die übrigen Fenster sind aus ausgebrochen, das Schiff nach der Höhe nur mit Holzkohlen gedeckt. Das Material besteht aus Ziegeln. **Beketfalva** (Pressburger Comit.). Stammt der alten Familie Ráczos von Beketfalva, deren ehemaliges mit Thürmen umgebenes Castell (s. Bel Nott. Hong. II. 242) bereits modernisirt und theilweise verfallen noch hier besteht. **Benke-Patony** (Pressburger Comit.). Oft genannt in den Urkunden des XIII. und XIV. Jahrhunderts als einstige Pfarre, bekannt aus einer Urkunde vom J. 1309 (Cod. dipl. X. VIII. 312). Jetzt besteht hier eine neuere Kirche der Reformirten h. C. Reiterfalken. **Bis** (Pressburger Comit.). Ob der gleiche Name in der Urkunde v. 1082 hierher bezogen werden soll (wie bei Jerney a. O. 30, Cod. dipl. I. 437), lasse ich unentschieden. Bestimmter und vielfach wird der Ort genannt in den Urkunden v. 1202 — 1274 (ungedruckte Originale des kaiserl. Archivs und Cod. dipl. V. II. 190). Als alte Pfarre bereits im Pázm. Verzeichnissen (s. O. 95) angeführt. Von der ursprünglich im gotischen Style erbauten kath. Pfarrkirche ist das Schiff bereits modernisirt. Nur der Chor hat seine ursprüngliche Form mit dreiseitigen Schluss behalten. Es ist auch nach ein älterer Taufstein vorhanden; ein sechseckiges rohes Sandsteinbeckens auf achteckigen Fuß, der auf einer gleichförmigen breiten Basis steht. Das ehemalige Castell hier, der Grafen Amadi, eines der ältesten, bereits ausgestorbenen Geschlechter Ungarns, war früher mit Thürmen

1. Ipolyi Arnold csallóközi topográfiájának egy lapja. Mittheilungen der k. k. Central-Commission... III. Vienna 1858, 181.

DÉG

Festetich-kastély, kétemeletes, 3+4+5+4+3 tengelyes, nyolcoszlopos középrész timpanonnal. Belül szokatlan elrendezés, hogy az ovális diszterem a bal oldalra került. Ez a négyfűlkés diszterem a magyar klasszicizmus egyik legszerencsésebb belső térképzése. Polláck Mihály építette 1820–1830 között, szignált tervrajzai megmaradtak. Ma a Földművelésügyi Minisztériumé.

DINNYÉS, lásd GÁRDONY

DUNAPENTELE

R. k. templom, egyetlen homlokzati toronnyal, mely jön falpillérekkel tagolt. Épült 1749-ben.

Nep. Szt. János kőszobra, kétszlopos fülkében, XVIII. század.

Kúria, négy jön középoszloppal a Fő-utca mentén.

Római castrum maradványai, Intercisa romja.

ELŐSZÁLLÁS

R. k. templom. Kétszakaszos belső tér, keskenyebb szentély. A főoltár 1788-ból, szobrokkal. Barokk szószék. A keresztút felett mennyezetes szoborcsoport, Krisztus keresztelese. Szép sekrestyebútor. Kehely és koronás fedelű klasszicizáló cibórium. Mellette rendház. A templom alapkövét 1776-ban tették le, felszentelték 1779-ben. Renoválva 1839-ben.

ENYING

R. k. templom, homlokzata előtt hat dór oszlop, oromzatos építmény, a torony emögött. Belül kazettás szentély. Latin kereszt alaprajzú, félköríves szentélyű templom, a Dunától egyik legszebb községi temploma. Hanauer György tatár építész és Voyta Ferenc kiviteleztek, valószínűen Pichl Vilmos enyingi építőmester tervei alapján, 1838–1841 között.

ERCSI

R. k. templom, copfstilű, homlokzati tornya oldalt vázakkal. Diszes kőkapuzat címerrel. Fülkében vázak. Háromszakaszos belső tér és kupolás szentély. Gazdag figurális díszű főoltár, Nep. Szt. János-oltár és szószék. Épült 1712-ben.

Nep. Szt. János-szobor, barokk talapzaton, keresztet tart. Mellette kisméretű, rongált Szt. Sebestyén és Flórián, XVIII. század.

Wimpfen-kastély, földszintes, több épület, romokban. Íves udvar, XIX. sz. eleje. A homlokzat előtt két fejtel, nagyméretű római szobor.

Eőtvös-kúria, építette Miks Ferenc, XIX. század első fele. 1944-ben erősen megsérült.

„Török kút”, alul vasajtó, hegyes oromzatán turbános török fej volt. XVIII. század. Erősen rongált.

ETYEK

Ref. templom, épült 1723 körül, 1839-ben átalakították. Kanna, 1660. Keresztelőkancsó és tányérok, 1792.

R. k. templom Bóton, egyetlen homlokzati fatoronnyal, elől és oldalt támpillérekkel, XV. század. Rokokó oltár, Szt. Imrével.

Nazarénus-ház Bóton, XVIII. század.

13* — 8/33

2. Genthon István (összeáll.): Magyarország műemlékei. Budapest 1951, 195.

lem, mind pedig a művészettörténet szempontjából alapvető jelentőségű forrásbázist hoz létre és gondoz, ebben áll a műveléséhez fűződő értékvédelmi és tudományos közös érdek is. Minthogy azonban viszonylag költséges kutatási műfajról van szó, finanszírozása csak megfelelő mértékű, kiszámítható és tartós állami támogatás révén képzelhető el. Az állami feladatként kezelt és ennek megfelelően finanszírozott topográfiai kutatások jellemzően erős polgári kultúrával rendelkező társadalmakban bizonyultak tartósan működőképesnek. Európa legfejlettebb régióiban – például az 1880-as években a Német Birodalomban –, ahol a ma már nagyon differenciált műemléki topográfia műfajának az őstípusa kialakult, ezeket a forrásokat képesek voltak folyamatosan biztosítani. Magyarországon viszont erről máig csak kivételesen, vagyis a fennebb megjelölt időszakban, az 1950 utáni három évtizedben beszélhetünk. Hogyan vált ez lehetségessé egy olyan korszakban, amely az 1948-ban megszerzett totális államhatalom teljes eszköztárával, jakobinus türelmetlenséggel egy olyan gyökeresen új politikai berendezkedést hozott létre, amely radikálisan

szembefordult a társadalom és az állam minden korábbi intézményével, valamint programszerűen mindazokkal, akik az új ideológia szerint bármiféle polgári értéket képviseltek?

Ebben paradox módon – minden jel szerint – döntő jelentősége volt a szovjet típusú állam kiépítése felgyorsulásának. A háttérben az az 1947 második felében megszilárdult sztálini stratégiai fordulat állt, amelynek értelmében Európának a szovjet megszállás alá került valamennyi országában (Ausztria kivételével) a szuverenitás csaknem minden elemét fel kellett számolni. A helyi kommunista vezetés feladata az lett, hogy közvetlen moszkvai irányítással az élet minden területét, erőltetett menetben szovjet mintára átalakítsa.

A háború végén a megszállt országok szovjetizálására nézve a moszkvai stratégiák még tíz-tizenöt éves átmeneti periódussal számoltak. A fordulatot a szovjet belpolitikai fejleményeken túl, de azoktól sem függetlenül, a hidegháború élesedése, ennek részeként a Marshall-terv meghirdetése (1947. június 5.) és a nemzeti kommunista útra tért Jugoszlávia megrendszabályozására irányuló sztálini törekvések kudarca váltotta ki. A birodalom európai külső szférájában csatlóssá tett államok berendezkedésének uniformizálása mellett az új birodalmi koncepció – az orosz politika régi hagyományát tovább fejlesztve – már a teljes Európát célozta meg, a „népi demokráciáknak” a kontinens egészére kiterjedő rendszerét vizionálva. Sztálin ezt a népi demokráciák vezetőinek 1951 januárjában tartott prágai értekezletén nyíltan ki is mondta, hozzátéve, hogy az európai politikai helyzet és a Szovjetunió katonai fölénye alapján erre szerintem három-négy év áll rendelkezésre. A nagyralátó tervekben bizonyára szerepe volt annak is, hogy 1949 augusztusában a Szovjetunióban már sikeres atomrobbantást hajtottak végre. Az egységbe kovácsolt népi demokráciák tehát ennek a kortársak előtt többé-kevésbé rejtve maradt agresszív és harcos célnak kellett alárendeljük teljes bel- és külpolitikájukat, minden erőforrásukat, ami az új háborúra való készülés jegyében a katonai fejlesztéseket és a hadi gazdálkodás követelményét állította a középpontba.³ Ebben a már 1946-tól kibontakozó világstratégiai keretben indult meg Magyarországon is 1948 tavaszán a kulturális intézményrendszer gyökeres átalakítása. A kultúra, benne a tudomány államosítását és aztán az államosított kultúra ideológiai irányítását ugyanez év szeptemberétől (aztán mutatis mutandis további negyven éven keresztül) a Magyar Dolgozók Pártjának akkor felállított nagyhatalmú Agitációs és Propaganda Bizottsága látta el.⁴ Az ideológiai funkció az 1949. június 11-én Révai József vezetésével megalakult, a Vállás- és Közokta-

tásügyi tárcából kivált Népművelési Minisztérium révén a kormánystruktúrába is bekerült.⁵ Témánk szempontjából mindez a tudományos kutatás és a műemlékvédelem, illetve rokon területei intézményeinek sorsára és személyi feltételeinek alakulására nézve vált elsősorban meghatározóvá.

A tudományos intézményrendszer átalakításának története meglehetősen jól feltárt.⁶ Ebből világos, hogy a tudomány fölötti ideológiai monopólium megszerzése és a tudományos kutatásnak a tervgazdaság rendszerébe való beépítése, a kommunista párt és a szociáldemokrata párt kényszer-egyesítésével 1948. június 12-én létrejött Magyar Dolgozók Pártjának (MDP) kezdettől fogva egyik stratégiai alapcélja volt. Minthogy a köztestületi formában működő Magyar Tudományos Akadémia ennek a törekvésnek mind felépítésében, mind pedig működési elveiben, de tagságának világnézeti-politikai arculatában is természetes akadálya volt, a pártvezetés taktikai szempontok mérlegelésével először úgy döntött, hogy a feladatot egy újonnan alapítandó, közvetlen pártirányítás alatt működő párhuzamos intézmény útján, az Akadémia fokozatos elsorvasztásával fogja megoldani.⁷ Ennek megfelelően már 1948. augusztus 2-án törvényjavaslatot nyújtottak be a jelzett funkció betöltésére hivatott Magyar Tudományos Tanács (MTT) elnevezésű szervezet létrehozására.⁸ A formális alakuló ülésre 1949. február 25-én került sor.⁹

Az MTT 1949. évi munkatervének irányelveiről szóló előterjesztést az MDP Titkársága egy nappal előbb hagyta jóvá. Ebben a tudomány ötéves tervének az alakulóban lévő népgazdasági tervhez igazított előkészítését jelölték meg központi feladatként.¹⁰ A nehézipari és a mezőgazdaság átalakítására irányuló programok, továbbá, amint arra egy másik közel egyidejű feljegyzés konkrétan is utalt,¹¹ a háborús előkészületek jegyében sürgető katonai fejlesztések súlypontjára hivatkozva az előterjesztés a kutatóintézeti hálózat átalakítását, új intézetek létrehozását is az MTT kompetenciájába sorolta.¹²

Fontos körülmény, hogy a Tanácsot a kiépülő pártállam logikájának megfelelően, ténylegesen nem annak törvényben meghatározott testületei, hanem az 1949. áprilisában az MDP politikai bizottsága által létrehozott és kéthetente ülésező Pártkollégium, ill. az MTT Titkársága vezette. Utóbbit Alexits György matematikus, az MTA tagja, főtitkárként irányította. Ennek a grémiumnak a kezében volt a tudománytámogató források elosztása is. A Pártkollégium tagjai Gerő Ernő pénzügyminiszter, Révai József politikai bizottsági tag és népművelési miniszter, Kossa István iparügyi miniszter, Hevesi Gyula, az Országos Találmányi Hivatal főtitkára, Lukács György, az MTA elnökségi tagja és

Alexits György lettek.¹³ Az MTT szakosztályai sem végeztek érdemi munkát, helyettük a pártszervezés mintájára létrehozott *aktívák* feladata volt mind a szakmai, mind pedig a személyi döntés-előkészítő anyagok kidolgozása.¹⁴ A minket közelebbről érdeklő, 1949. április 26-án megalakult művészettörténeti aktíva tagjai a következők voltak: Pogány Ö. Gábor, Gerevich László, Dercsényi Dezső, Vayer Lajos, Jakobi Márta, Csemegi József, Szilágyi János György és Zádor Anna.¹⁵

A tudományos kutatás átszervezését célzó pártstratégia megvalósításának iránya, egyértelműen kifejezett szovjet igénynek engedve, már 1949 közepén lényegesen módosult. Ezt követően a tudományirányítás legfőbb állami szerveként a Magyar Tudományos Tanács helyett az addig elsorvasztásra ítélt Magyar Tudományos Akadémiát kellett helyzetbe hozni, ami egyet jelentett a Szovjet Tudományos Akadémia mintáját követő gyökeres funkcionális és szerkezeti átalakítással, valamint az akadémia tagságának a korlátlan pártirányítás érdekei által vezérelt drasztikus megrostálásával, illetve politikai lojalitás szempontjából vitán felül álló új tagok megválasztásával. A folyamatot az 1949. december 13-án elfogadott, a Magyar Tudományos Akadémiáról szóló XXVII. törvény zárta le. Ezzel az MTT értelemszerűen megszűnt, az Akadémiát pedig köztestületből központi állami irányító szervvé alakítva az MTT addigi nyomvonalának folytatására kényszerítették. Hivatali apparátusát, amiből később az MTA Hivatala lett, az MTT Titkársága adta, első főtitkára pedig, állami kinevezéssel, az átalakítást addig a MTT főtitkári székéből szervező Alexits György lett.¹⁶ Az Akadémia osztályai mellett az egyes szakterületek ügyeiben illetékes és komoly jogosítványokkal rendelkező bizottságok alakultak meg. A később több névváltoztatáson átesett művészettörténeti bizottság 1950 januárjában létesült. Tagjai megegyeztek az MTT művészettörténeti aktívája névsorával, az első évben még öt művésszel kiegészítve, elnöke Fülep Lajos lett.¹⁷

A háborúra készülő kérelmelhetetlen birodalmi logika következménye a nemzetközi gazdasági kapcsolatok állami ellenőrzés alá vonása és súlyos korlátozása, a gazdasági autarkiaira való törekvés, a totális hatalomkoncentráció és a – működési zavarok folyamatosan újratermelődése ellenére, vagy éppen azért is – erőltetett, végletes intézményi centralizáció. A műemlékvédelem 1950–1957 közötti folyamatos átszervezése is természetesen ennek jegyében zajlott. Az első lépés a Múzeumok és Műemlékek Országos Központjának (MMOK) a megalapítása volt, ami a nevében szereplő két szakterületet közös intézménybe egyesítette. Az új intézményt a Vallás- és Közoktatásügyi Minisztérium felügyelete

és az MTT irányítása alatt a „múzeumokról és műemlékekről” szóló, 1949. november 16-án kibocsátott, 13. számú elnöki tanácsi törvényerejű rendelet hozta létre. Az irányítás a Magyar Tudományos Akadémiáról szóló törvény rendelkezése értelmében a megszüntetett MTT-től alig egy hónap után a Magyar Tudományos Akadémiához került.

1950. január 4-én kelt az MDP káderosztályának javaslata, amelynek alapján elnökként Pogány Ödön Gábor került a MMOK élére. Az események gyorsan peregték, mert március 9-én az Elnöki Tanács már a miniszteri megbízatásából néhány nappal korábban felmentett Ortutay Gyulát nevezte ki elnöknek, és ennek következtében az új miniszter, Darvas József április 1-jével Pogány Ödön Gábort helyettesként sorolta be.¹⁸ A MMOK műemléki feladatait a létesítő törvényerejű rendelet által megszüntetett Műemlékek Országos Bizottságától átvett szakszemélyzet látta el. Figyelemre méltó, hogy az intézmény központi vezető kollégiumát a múzeumi és műemléki szakma komoly tapasztalatokkal rendelkező, jórészt harmincas, negyvenes éveiben járó derékhadából állították össze. A Sinkó Katalin által közölt beszédes névsor¹⁹ (dőlt betűvel a műemléki szakterület képviselői): *Dercsényi Dezső*, *Domanovszky György*, *Entz Géza*,²⁰ *Fügedi Erik*, *László Gyula*, *Móczár László*, *Radnóti Aladár*, *Újhelyi József*, *Zádor Anna*,²¹ *Szabó Erzsébet*.

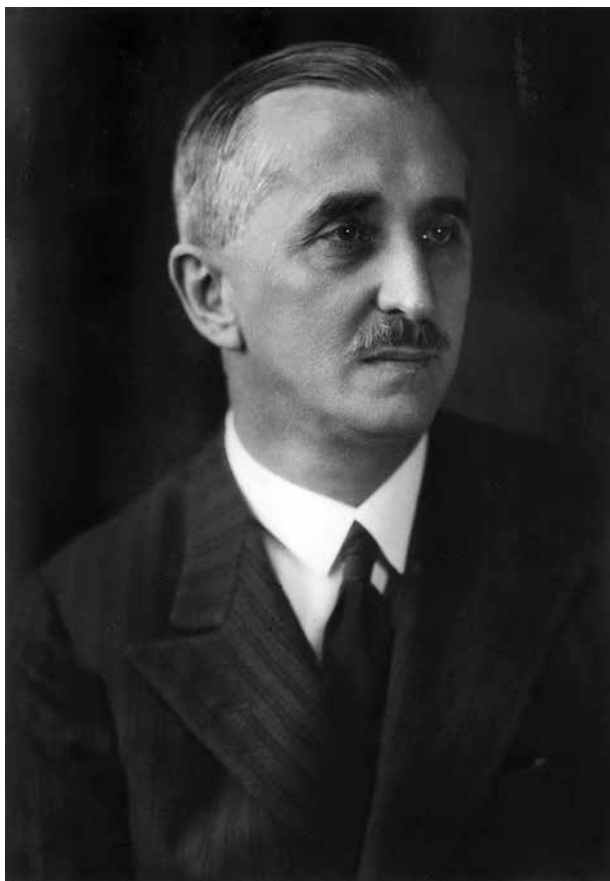
A MMOK működése mindazonáltal politikailag korántsem volt zavartalan. Megalapozottnak látszik a Nemzeti Galéria történetét monografikus tanulmányban feldolgozó Sinkó Katalin következtetése: „Ahogyan az Akadémia átszervezését megelőzte a korábbi tudományos élet prominenseinek kiszorítására 1948. december 14-től életre hívott Magyar Tudományos Tanács, úgy sejthető, hogy voltaképpen a MMOK-ot is efféle átmeneti intézmények szánták.”²² Erre utal az, hogy a múzeumi szakmán, a művészettörténeti kutatásokon továbbra is folyamatosan agitprop szempontok érvényesítését kérték számon. Az ideológiai követelményeken túl a háttérben a kultúrpolitikában érintett két minisztérium, a VKM és a Népművelési Minisztérium, illetve a két miniszter, Darvas József és Révai József ellentéte, illetve küzdelme is meghúzódott.²³ Élényszerű betekintést nyújt ebbe a konfliktusba a MMOK három éves működésének véget vető agitprop bizottsági ülésről szóló beszámoló Ortutay Gyula naplójában.²⁴ Az 1952. november 16-i idevágó bejegyzést ezzel az autentikus atmoszférateremtő formulával kezdi: „Tegnapelőtt déltájt egy bőrkabátos, motorbiciklis ávéhás hozta a Pártközpontból a meghívót az agitprop ülésre, ahol Jánosi²⁵ előterjesztése alapján tárgyalták a múzeumügy átszervezését s a MMOK megszüntetését.”

Ez azonban, mint a beavatatlan gondolná, a napló szerzőjében korántsem szorongást vagy feszültséget, hanem sokkal inkább a megkönnyebbülés érzését váltotta ki. Az okot is megtudjuk: másfél évvel korábban több hónapos vizsgálatot végeztek a MMOK-nál, de – mint írja – ennek során őt nem kérdezték meg, sőt a vizsgálat eredményeit sem vele, sem hivatalával nem közölték. „Ezért kértem tavaly augusztusban a felmentésemet, mert az elvtársias segítő bírálat és bizalom hiánya nem tette számomra lehetővé a jó munkát” – érvel a szerző. A szöveg arra is utal, hogy mi volt e bizalmatlanság tárgya. Az ülést vezető Révai József²⁶ a lagymatag vitát „emberséges módon” foglalta össze és a MMOK addig főbenjárónak tartott „hibáit is futóan, teljesen elbagatelizálva említette”. Hogy ezek miben álltak, arra a következő zárójeles megjegyzésből értesülünk: „(Hol fordultunk el akkor a néptől? miért voltunk csak szakemberek? stb. föl se érdemes tenni ezeket a kérdéseket.)”.²⁷ A grémium ezután „kimondta a határozatot az átszervezésre, amit formailag majd a Minisztertanács hirdet ki”. Az átszervezés a MMOK illetékességi körébe tartozó szakterületeknek a népművelési és az építésügyi miniszter felügyelete alá helyezését jelentette. Ez a műemlékvédelmet illetően 1957-ig az Országos Műemléki Felügyelőség létrehozásáig, további, a gyorsan változó hatalmi helyzetűtől függő intézményi provizóriumok sorát indította el.²⁸

Az elmondottakból látható, hogy a műemlékvédelem és kapcsolt részei politikailag inkább gyanúsak voltak, érdemben ezért sem szerepeltek a tárgyalt időszakban működő kormányok érdeklődésének a horizontján, és az ügyre nézve az intézményi keretek ezzel összefüggő ingatagsága is csak a tehertételeket növelte. Mivel magyarázható ezek után, hogy a tudományos kutatás terén ebben az időben mégis olyan kiemelkedő eredmények születtek, amelyek a magyar művészettörténet és vele sok szálon összefüggő magyar műemlékvédelem, benne a műemléki topográfiai program három évtizedes termékeny korszakát alapozták meg?

Ezzel kapcsolatban két alapvető kérdéskörre érdemes irányítani a figyelmet. Az egyik a művészettörténet és műemlékvédelem szakmai előzményeinek akkor közeli története, a másik a frissen berendezkedett, szovjetizált magyar állam sajátos hatalmi dinamikájából adódó lehetőségek kivételes szerencsés találkozása.

A magyar topográfiai kutatások intézménytörténetét, a fenti körülményeket is részletezve 2007-ben a *Centropa* című amerikai építészettörténeti folyóirat tematikus száma részére összefoglaltam. Dercsényi Dezső szerepét a topográfiai program megszervezésében, a születésének 100. évfordulóján, 2010-ben



3. Hekler Antal (1882–1940). MNM Történelmi Fényképtár, 1512-1951.



4. Kapossy János (1894–1952). Műemléki Hivatal archívuma

tartott emlékülés alkalmából külön tanulmányban mutattam be.²⁹ Ezek alapján foglalom össze – további adalékokkal kiegészítve – a topográfiai programot megindító legfontosabb fejleményeket.

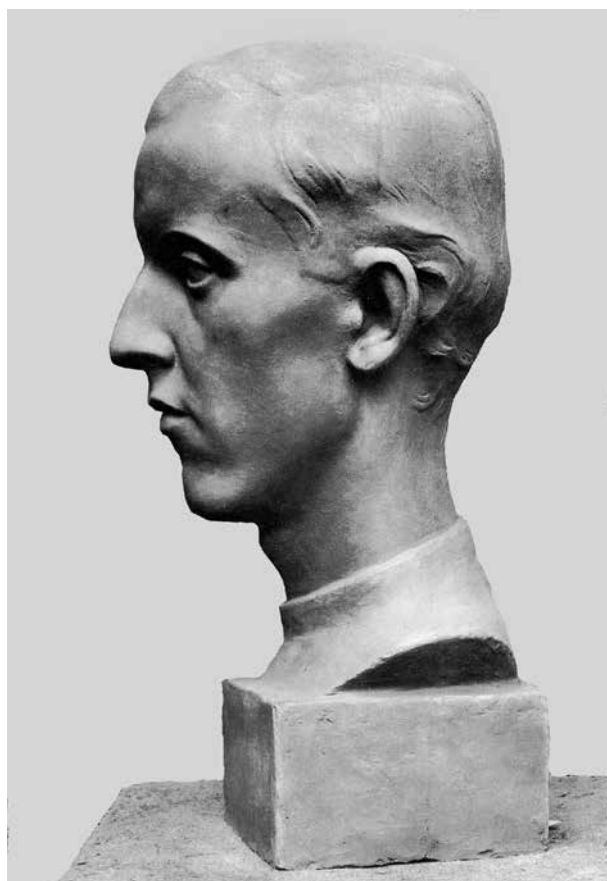
Topográfiai kutatások kezdeményezője mindig is a műemlékvédelem volt, mert – mint arra fennebb már utaltunk – ez normális működésének mással nem pótolható szerves eleme (kellene legyen!). Ebből két külső előfeltétel következik: az egyik, hogy legyen ebben kompetens országos szakintézmény (hivatal), valamint szükséges és elégséges, folyamatosan biztosított költségvetési támogatás. Mivel ilyen pénzforrás, a dolog közfeladat jellegéből és volumenéből is következően – és erre két évszázad európai tapasztalata a bizonyíték – csak állami közreműködéssel teremthető meg, az előfeltételek között az ezt célzó politikai akarat, illetve az akaratot képző intézményes-szociológiai mechanizmus is kiemelt jelentőségű. Végül, de nem utolsósorban magasan képzett, kellő szakmai tapasztalattal rendelkező és e célra mozgósítható szakembergárda is rendelkezésre kell, hogy álljon. 1950-ben mindez, a magyar műemlékvédelem történetében először, szinergikus együttállásba került.

A nagyon kedvező szakmai előfeltételek a Pázmány Péter Tudományegyetem két professzorának, Hekler Antalnak és Gerevich Tibornak a megelőző három évtizedben kifejtett művészettörténeti és műemléki iskolateremtő működésének köszönhetően alakultak ki. 1922-ben Hekler Antal (3. kép) a magyar művészettörténet előtt álló feladatokról értekezve a következőt írja: „Művészi emlékeink gondos topographiai fölvétele s levéltáraink művészettörténeti vonatkozású anyagának ezzel párhuzamosan haladó rendszeres feldolgozása a legégetőbb, megoldásra váró feladat.”³⁰ Hekler 1920-ban átvett művészettörténeti tanszékén folyó képzésnek a levéltári kutatásokra való szisztematikus felkészítéssel ez a program súlyponti részét alkotta, a következő két évtizedben olyan kiválóan képzett szakembereket bocsátva útjukra, akik aztán a magyar középkor, a reneszánsz és a barokk alapvető forrásközléseit, korpuszait és monográfiáinak hosszú sorát alkották meg. Hekler Egerben topográfiával is megpróbálkozott, és a feldolgozás elveit kiváló tanítványával, Kapossy Jánossal részletekbe menően ki is dolgoztatta (4. kép).³¹



5. Gerevich Tibor, 1940 k. MNM Történelmi Fényképtár, 2005-274-1.

Gerevich Tibor (5. kép) Heklerhez hasonló következtetésekre jutva 1923-ban akadémiai székfoglalójában így beszélt a feladatokról: „műtörténünk az építészet és a hazai barokk művészetben tett szerencsés kezdeményezés kivételével még mindig a rendszertelen feltárás kezdetleges stádiumában van s nem sokkal jutott tovább, mint Henszlmann, Ipolyi és Römer. Az ő eredményeik titkát kell ellesnünk, hogy tovább juthassunk: az emléanyaghoz előítéletek nélkül való közeledést, annak rendszeres felkutatását és leírását, az európai összefüggések meglátását, a művészeti és régészeti szempontok mellett a magasabb történeti szemléletet.”³² Ugyanő az előbbiekkal összhangban 1935. január 26-án már a műemlékek Országos Bizottsága elnökeként a Bizottság plenáris ülését arról tájékoztatta, hogy „A jelen évben fogtunk a műemléki topográfia elkészítéséhez. Előmunkálatok már folytak, de szükséges, hogy nem hosszú időn belül létesüljön egy olyan topográfia, amely a kezébe legyen minden műemléki szakembernek, és ott legyen minden közigazgatási hatóság asztalán. (...) A topográfiai előmunkálatokat a múlt héten kezdtük. Elsősorban az eddigi irodalom repertóriumát készítjük el. Erre fiatal műtörténészek vállalkoztak önzetlen lelkesedéssel. Ezután kerül sor a helyszíni felvéte-



6. Ferenczy Béni: Genthon István (1903–1969). Műemléki Hivatal archívuma

lezésre.”³³ Itt kezdődött, ekkor még nem sejtetően a magyarországi kistopográfia története, amelynek megvalósítója, másfél évtizeddel később Gerevich tanítványa és munkatársa, Genthon István lett (6. kép). Ekkor azonban még az osztrák és német nagytopográfiákhoz, a Großinventarhoz hasonló, mint később Genthon írta, egy 21 kötetre tervezett és az egész ország területét lefedő sorozat elindításáról volt szó.³⁴ A munkálatok első szakaszában a lehető legteljesebb bibliográfia összeállítása volt a kitűzött cél, amelyhez Genthon készített tervezetet. Eszerint a munkára „önzetlen lelkesedéssel” vállalkozó, a már idézett plenáris ülés jegyzőkönyvéhez csatolt feljegyzés szerint negyven fiatal kutató, fejenként kétszáz kötetnyi bibliográfiai tétel, megadott rendszerben történő – egyébként díjazás nélküli – feldolgozásával nagyjából egy év alatt végezhetne, és ezután megkezdődhetne a terepmunka.³⁵

Hogy valójában mi történt, arról az 1934-től a MOB tisztviselőjeként működő Dercsényi Dezső visszaemlékezésének idevágó részlete tudósít: „Valamennyien lelkesen vállaltuk a munkát, de alig emlékszem arra, hogy bárki is (beleértve jómagamat) egyetlen cédulát elkészített volna. Ez a nagyfokú

ESZTERGOM MŰEMLÉKEI

1. RÉSZ

MŰZEUMOK, KINCSTÁR, KÖNYVTÁR

ORTUTAY GYULA
ELŐSZÁVÁVAL

BALOGH ALBIN, CSÁNYI KÁROLY,
GEREVICH TIBOR, HUSZÁR LAJOS,
LEPOLD ANTAL

KÖZREMŰKÖDÉSÉVEL

ÖSSZEÁLLÍTOTTA

GENTHON ISTVÁN

A KÖNYVTÁRI RÉSZT ÍRTA

T. BERKOVITS ILONA

BUDAPEST

1948

4. Benutartás a templomban (15. kép)

(Külső kép.)

Fa, tempera, 55×61, ill. 93×60 cm.

Az aranyosmaróti r. k. templomból.
Divald: Csicsevaskori szárnyasoltárak Bars és Türcs vármegyéiben. A M. Művelődési és Turizmusügyi Közlöny, XLV. 1911., 540. l. (Képe 539. l.) — Divald: Magyarország csicsevaskori szárnyasoltárai. II. füzet. Bp. 1911., 41. l. (1. és 3. kép — 40. l.) — Divald: Bars és Hont vármegyei kutatások. Műzumi és Könyvtári Értesítő, V. 1911., 162. l. — Gerevich: Az Újság, 1916. júl. 14., 4. l. — Gerevich: Régi és újabb magyar festők a primási képtárban. Vasárnapi Újság, 1916., 553. l. — Lepold—Homor 96. l. —



17. kép. Csegöldi mester, 1450 körül: Töviskoronázás.



18. kép. Aranyosmaróti mester, 1460 körül: Háromkirályok.

Gerevich PA, 212—213. l. — Rónay, Maria: Die Schätze des Christlichen Museums in Esztergom. A Műgyűjtő, V. 1931., 5. l. — Genthon RMF, 48. l. (1. és 3. kép — 31. és 32. kép.) — Csánky Miklós: A székesi és sározi táblaképfestészet 1450-ig. Bp. 1938., 37. l. — Lepold—Lippay 54. l.

CSEGÖLDI MESTER, 1450 körül

1. Ostorozás (16. kép)

3. Töviskoronázás (17. kép)

Fa, tempera, egyenként 101×45, ill. 100×50 cm. A szatmárnémeti Csegöldi gör. kat. templomból. Benesch és Baldass szerint az ú. n. Meister von Schloss Lichtenstein művei. A táblák mérete pontosan egyezik a mester Augsburgban, Münchenben és Baselben őrzött passióképeivel.

Lepold—Homor 96. l. — Gerevich PA, 212. l. — Benesch Belvéd, 69. l. — Péter: A magyar művészet története. I. kötet. Bp. 1930., 118—120. l. — Benesch, Otto: Der

7. Genthon István et al.: Esztergom műemlékei.
Budapest 1948, címlap

8. Genthon István et al.: Esztergom műemlékei.
Budapest 1948, 25.

érdektelenség nem szegte szárnyát a kezdeményezésnek, mert Genthon maga vállalta azt a munkát, amiért a szakma lelkesedett, amelyet szükségesnek érzett, és – nem csinált. Csak a páratlan magára kényszerített munkafegyelem tette lehetővé, hogy három és fél évtized alatt a rendelkezésre álló szakirodalom nagy részét (köztük XVIII–XIX. századi, ritka külföldi lapokat és folyóiratokat) kicédulázza és feldolgozza.³⁶ A terv tehát eredeti formájában nem teljesülhetett, a topográfiai anyaggyűjtés és kutatómunka azonban folytatódott, és menet közben formálódott a kiadványsorozat koncepciója is. Az első kiadásra szánt kötetet, amely az esztergomi Keresztény Múzeum gyűjteményeit, a székesegyház kincstárát és könyvtárát írja le, Genthon István már 1941-ben elkészítette, kiadására viszont további szerzők közreműködésével csak 1948-ban került sor. A kiadvány egy új, Gerevich Tibor szerkesztésében tervezett sorozat, a „Magyarország Műemléki Topográfiája” első köteteként jelent meg (7–8. kép). Ennek Gerevich Tibor által írt bevezetőjéből értesülünk a megelőző több mint egy évtized topográfiai kutatásainak jellegéről és az elképzelések alakulásáról. „Az országot műemléki kerületek-

re osztottuk – mondja Gerevich –, s ezeket nyaranta bejártuk. Minden expedícióban egy-egy építész, művészettörténész, restaurátor vett részt, hogy már a helyszínen, az első felvételezésen minden szükséges szempontot figyelembe lehessen venni, minden szükséges adatot le lehessen rögzíteni.”³⁷ Bejárták az ország műemlékeiben leggazdagabb vidékeit, és a gyűjtött anyaggal jelentősen gazdagították a MOB gyűjteményeit, kiemelten is a fényképgyűjteményt. Az eredményeket több, különböző profilú könyvsorozatban kívánták közzétenni. Ezek közül a „Magyarország művészeti emlékei”³⁸ címet viselő már tíz évvel korábban megindult, mások ekkor még csak tervek, amelyek azonban a műemlékvédelem felelőseinek gondolkodásában később is feltűntek, és részben meg is valósultak.³⁹ Az idézett Bevezetést Gerevich a topográfiai sorozat akkor érvényes elképzelésének vázolásával zárja. Tizenhárom további kötetéről van szó, az egyes kötetek anyagát pedig fontosabb városok köré, ill. tájegységek szerint kívánták szervezni.⁴⁰ Ez a program azonban az első esztergomi kötetten nem jutott túl.

A MOB terveiben és jelentéseiben 1945 után minden évben szerepelt további kötetek megjelen-



9. Genthon István kéziratos műemléki bibliográfiájának kötetei a Kulturális Örökségvédelmi Hivatal könyvtárában, 2005. Budapest, I. Tánácsics u. 1.

tetése, ill. előkészítése, a sorozat ügyében azonban érdemben semmi sem történt. 1949-re viszont Genthon István heroikus egyéni munkájával elkészült a fennebb már Dercsényi által bibliográfiája vonatkozásában említett, a nagy sorozat tervénél ugyan lényegesen szerényebb tartalmú, de Budapest kivételével az ország teljes területét átfogó első magyar topográfiai mű kézirata (9. kép). Erről a MOB 1949. július 14-i keltezésű, a Magyar Tudományos Tanácsnak benyújtott ötéves tervében a következőt olvashatjuk: „Genthon István a Műemlékek Orsz[ágos] Bizottsága megbízásából elkészítette Magyarország műemlékeinek leíró jegyzékét, mely 4.000 műemlékjellegű [!] épületet ír le a rá vonatkozó bibliográfiai adatokkal. A munka megjelenése a műemlékvédelem alapja lesz, mert így nemcsak szakemberek[hez], hanem az illetékes közigazgatási hatóságokhoz, a műemlékek iránt érdeklődő nagyközönséghez is el tudjuk juttatni azon emlékek pontos leírását, melyet [!] ma Magyarországon műemléknek tekinthetünk s melynek [!] védelmére gondolnunk kell. Az eredményes műemlékvédelem érdekében a kötet megjelenése mielőbb kívánatos. Hozzávetőleges számításaink alapján 30 ív kis 8-[ad]rét alakú kötetre [!] terjedhet, melyet sűrű szedéssel illusztrációk nélkül kell kiadnunk. Így is

az előállítási költségek 30.000.– forintba számíthatók.”⁴¹ A szükséges támogatást nem kapták meg. Ugyanez év szeptember 15-én a MOB Genthon István és Zakariás G. Sándor – utóbbi, mint „évtizedeken keresztül a város műemléki ügyeinek referense” – által korábban készített és a háború után revideált és kiegészített budapesti műemlékjegyzék sokszorosításához kéri a VKM támogatását. Kérését azzal indokolja, hogy a hatóságokat el lehessen látni a műemlékekre vonatkozó alapvető információkkal, különös tekintettel a nagyarányú építési tevékenységre és arra, hogy a korábban központosított építési engedélyezés a fővárosi közigazgatás átalakítása következtében a kerületek hatáskörébe került, ahol a műemlékek kezeléséhez szükséges információk nem állnak rendelkezésre.⁴²

A MOB-tól kiinduló hasonló kezdeményezések rendre eredménytelenek maradtak addig, amíg az új rend nem alakította ki a maga tudományos és kulturális intézményi struktúráját. A MMOK létrejöttével azonban változott a helyzet. A szakma, mint láttuk, gyanakvástól kísérve, de a Központ révén mégis érdemi tárgyalási pozícióba került a hatalmi struktúrával és intézményeivel. Az 1950. év ily módon a műemléki topográfia ügyében is váratlanul új lehetőségeket nyitott meg.

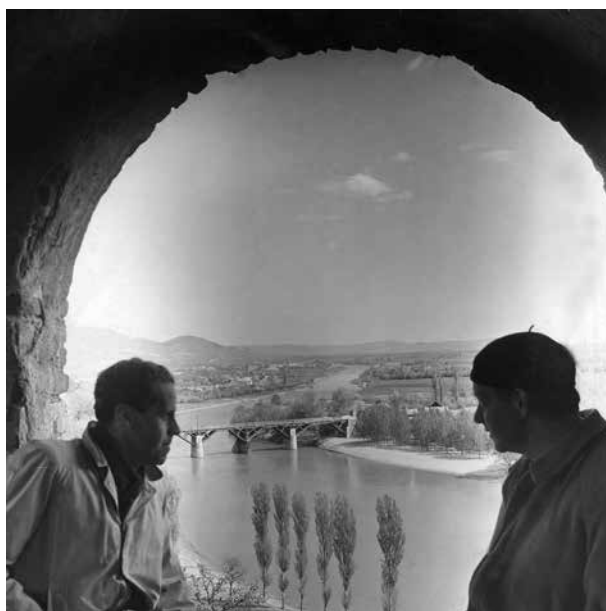
Az év folyamán az Építésügyi Minisztérium két kiváló városépítész, Papp Imre⁴³ és munkatársa, Kisléghy Nagy István⁴⁴ később műemléki és városképi vizsgálatoknak elnevezett országos programot kezdeményezett annak érdekében, hogy a városrendezési munkálatok során figyelembe veendő műemléki értékeket feltérképezzék (10. kép).⁴⁵ Ehhez a miniszter⁴⁶ kivételesen nagy, 300 ezer forintos pénzforrást is biztosított,⁴⁷ a feladatot pedig a Területrendezési Intézetre bízta. Ennek igazgatója 1950. április 14-én kelt levelével szakmai támogatásért a MMOK-hoz fordult. Ezután a két intézmény között az ügyben tartós együttműködés alakult ki. Az így megindult program túlélte a MMOK-ot és az eredmény: 1950–1955 között több mint 74 település felmérése készült el és került be a Városépítészeti Tervező Iroda (VÁTI), a 2017. január 1-jével bekövetkezet megszűntetéséig többször átszervezett és változó neven futó műemléki hivatal, valamint az érintett települések dokumentációjába.⁴⁸ Egy, a MMOK irataiban 1950-ből fennmaradt akta (Függelék 1/a–c.) jól megvilágítja a minisztériumi kezdeményezés előremutató szakmai tartalmát és a műemléki topográfiára irányuló erőfeszítésekkel való összefüggését. Az iratokból kitűnik, hogy a MMOK a MOB-tól átvette és fenntartotta a műemléki topográfia programját, de a megvalósításhoz egyelőre nem rendelkezett megfelelő pénzforrással. Ugyanakkor már az építésügyi miniszternek a kez-



10. Papp Imre (1907–1965), 1964. A szerző tulajdona

deményezés lényegét megfogalmazó (1950. június 10-i) „leirata” is (Függelék 1/b) érvként hozza fel a MMOK-kal való együttműködés mellett a műemléki topográfia „teljessétételéhez” való hozzájárulást, és ennek előnyeire mutat rá a két intézmény közti kapcsolattartással megbízott Gerő László (11. kép) feljegyzése, ill. Ortutaynak, az ennek alapján a miniszter megkeresésére készült válaszlevele is (Függelék 1/c).

A műemléki és városképi vizsgálatok elindítása és sikeres végigvitele több tekintetben is kiemelkedő jelentőségű szellemi-kulturális teljesítmény volt. Előremutató és a kor európai gyakorlatában is példa nélküli a történeti városképi együttesek szisztematikus feltérképezésének az igénye,⁴⁹ különösen is a városrendezés döntési hatáskörrel bíró tényleges gazdája részéről. (A történeti városképek értékének a felismerése a szakmai kommunikációban már a



11. Dercsényi Dezső és Gerő László Sárospatakon, 1950-es évek első fele(?). Műemléki Hivatal archívuma

század elején megjelent, de ennek a városépítési gyakorlatba való programszerű bevezetése csak a történeti városközpontok jelentőségének felismerése kapcsán az 1960-as években kezdett polgárjogot nyerni.)⁵⁰

A másik kiemelkedő eredmény, hogy 74 település felmérési dokumentációja jelentős mértékben nem maradt holt anyag, hanem a következő évtizedek városi beavatkozásai során ennek a tulajdonképpen kampánymunkában, de mély szakmai elkötelezettséggel készült feldolgozásnak a javaslatait, az érintett városok és közösségek képének alakításában jelentős részben figyelembe is vették.⁵¹

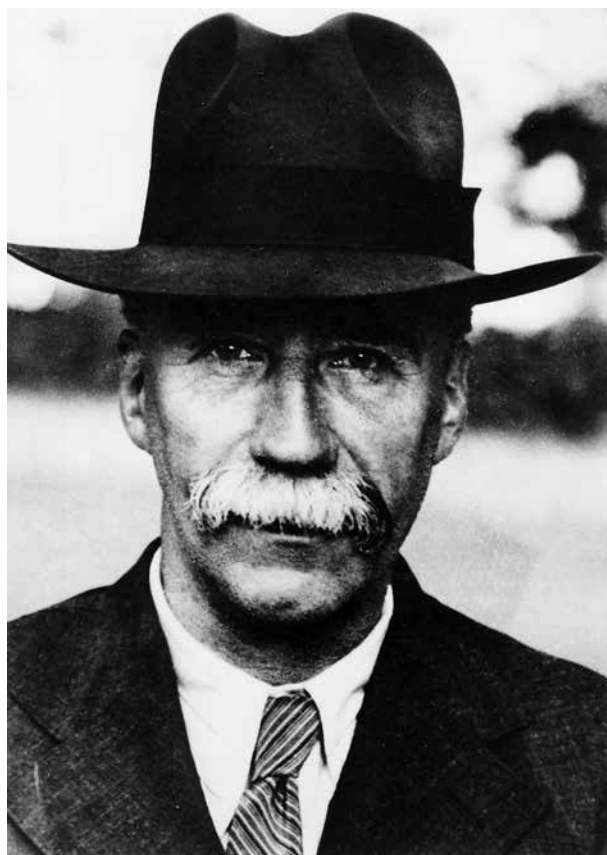
A harmadik körülmény közvetlenül a műemlékvédelmi tevékenység minőségét érinti. Az 1950-ben megindult munkában a műemléki szakemberek – akik elsősorban művészettörténészek és művész háttérű restaurátorok voltak –, valamint a műemlékek sorsában döntő szerepet játszó építészek és más műszaki területek képviselői sokéves, eredményeiben korszakos kihatású, szakmai és morális alapú együttműködése valósulhatott meg.

A politikai döntéshozók szemszögéből elsősorban költséges, hosszú távú elköteleződést kívánó, közvetlen politikai hasznót nem hozó, ezért nem túl vonzó műemléki topográfiai kutatások tartós finanszírozásának megalapozása is ilyen, a szakmai bázison jelen lévő morális és intellektuális légkörben válhatott valósággá. Ha végigtekintünk a kor fennebb már idézett szakmai szereplőinek névsorán, ebben aligha lehet kétségünk. Ez persze csak számos egyéb feltétel teljesülése esetén lehetett hatékony mozgatóerő. A kort jellemző végletesen átpo-

litizált légkörben szerencsés körülmény volt, hogy a műemlékvédelem és a benne érdekelt szakterületek nagy része kívül esett az osztályharccá stilizált és ideológiai köntösbe öltöztetett ádáz hatalmi küzdelem legtöbb áldozatot követelő központi hadműveleti területein. A műemlék ügyet *akkor*, az építészettel és általában az építésüggyel fennálló belső kapcsolata következtében, mint azt a városképi kutatások esete is mutatta, viszonylag könnyen lehetett hivatalos gazdaságpolitikai törekvések szerves elemeként bemutatni. Azt is látnunk kell, hogy a tervgazdasági logika elvi szempontból kedvezett az olyan programoknak, amelyek lényegéhez tartozik a hosszú távú tervezés és finanszírozási stabilitás. Mindez azonban csak elméleti lehetőség volt, abban, hogy a műemléki topográfiai program ilyen általános körülmények között teljes szakmai fegyverzetben ténylegesen megindulhatott, a Hekler- és Gerevich-tanítványok rendelkezésre álló, viszonylag népes, kiválóan képzett, sokak esetében, ez ügyben is jól hasznosítható komoly szakmai múltat maga mögött tudó körén túl döntő jelentőségűnek bizonyult az a különleges és tartós személyi együttállás, amely a nagy intézményes átalakítás során a művészettörténész szakma irányításában kialakult.

A topográfia finanszírozásához vezető 1950 második felében bekövetkezett politikai és pénzügyi döntés részleteit egyelőre nem ismerjük, és jelenleg az ezzel kapcsolatos közvetlen források, az 1945 utáni kormányzatok levéltári iratanyagának hosszabb ideje tartó és egyelőre beláthatatlan költöztetési folyamata következtében nem kutathatók. Szempontunkból azonban a lényeg az, hogy az 1951. évi költségvetésben ez a tétel az MTA és a MMOK számára már rendelkezésre állt. Erről 1950 novemberében a művészettörténészek siófoki konferenciájának jegyzőkönyvéből kész tényként értesülünk. Dercsényi előadásából azt is megtudjuk, hogy a „művészettörténész terület” tervfeladatáról van szó, amelyet az Akadémia irányít, és azt a MMOK-on keresztül valósítja meg, továbbá, hogy ennek költségvetési szükségleteit a két intézmény együttesen biztosítja.⁵² Az MTA irányító funkcióját a hatályos akadémiai törvény alapozta meg, az ezzel kapcsolatos hatáskör pedig a Fülep Lajos vezette Művészettörténeti Bizottságnál volt (12. kép).

Fülepnek ebből a pozíciójából fakadó meghatározó szerepe a magyar művészettörténet hosszú távú feladatmeghatározásában közismert. Fülep Lajosnak „A magyar művészettörténelem föladata” címmel 1950. október 9-én megtartott akadémiai székfoglalója kapcsán⁵³ a téma az elmúlt évtizedekben rendszeresen napirendre került, elsősorban Marosi Ernő, az előadás koncepcionális és programadó jelentőségének más és más szempontjait



12. Fülep Lajos (1885–1970), 1950-es évek.
Műemléki Hivatal archívuma

előtérbe helyező elemzéseiben.⁵⁴ A műemléki topográfiák elkészítése Fülep székfoglalójának egyik kiemelt programpontja volt, nem véletlenül hivatkozott erre Dercsényi is a már idézett beszédében.

A programbeszéd ideológiai tartalmában – ez természetesen minden, 1990 után napvilágot látott elemzésben evidencia – élesen elüt a kor hasonló megnyilatkozásaitól. Az akadémiai bizottság elnöki tisztsége ebben az időben – mint láttuk – erős hatalmi pozíció volt az érintett tudományterületen, s e funkció betöltője, amíg a politika bizalmát élvezte, a rábízott feladatkörben diktátori jogosítványokkal rendelkezett. Hivatalosnak minősülő állásfoglalásai, az aktuálisan gyorsan változó formulázású ideológiai kinyilatkoztatások keretében, mindig idézhetők, ha kellett, idézendők és idézettek is voltak. Fülep előadásában a megkívánt agitprop formulákat taktikusan és csak igen takarékosan alkalmazta, kísérletet sem tett arra, hogy mondanivalóját a marxizmus(-leninizmus) kategóriáiba csomagolja. Célja a magyar művészettörténet, általa már régen vallott – és a két háború közti korszak nacionalista ihletésű felfogását elvető – új paradigmájának jegyében a kívánatos fő kutatási irányok megjelölése. Ez, ha a művészettörténet marxista fordulata

megalapozásának lépten-nyomon hangoztatott elvárását teljes mértékben figyelmen kívül hagyta is, a tudományra is kötelező tervgazdasági logikának, így a tőle elvárható *formális* kívánalmaknak maximálisan eleget tett. És ez, Fülep Lajos esetében, a szakma nagy szerencséjére akkor elegendő is volt.

A különleges helyzet háttéréről Fülep levelezésének köteteiben – és Csanak Dórának a levelekhez csatolt jegyzeteiben, amelyeket hatalmas forráskutatás és a szerző Fülep utolsó évtizedeinek közvetlen tanújaként szerzett filológiai alapossággal megszűrt ismeretei hitelesítenek – külön tanulmányt érdemlő árnyalt és részletgazdag képet kaphatunk. A lényeg, hogy Fülep 1945 utáni pályájának alakulásában Lukács Györgynek⁵⁵ és Fogarasi Bélának⁵⁶ – a kultúra és tudomány területének szovjetizálásában meghatározó szerepet vitt két, Moszkvából hazatért kommunistának – döntő hatása volt. Ez ügyben nem vagyunk pusztán következtetésekre utalva, Fülep maga nyíltan és világosan beszélt e kapcsolat jelentőségéről és működési módjáról, amikor később a politikai erőviszonyoknak a változása visszavonulásra kényszerítette. 1960. március 10-én az MTA Társadalomtudományi osztályülésén minden tisztségéről, ide érve a Művészettörténeti Értesítő és az Acta Historiae Artium szerkesztését is, a Művészettörténeti Bizottságban vele szemben alkalmazott puccsszerű eljárás nyomán lemondott.⁵⁷ Döntését a hatalmi berendezkedés mindenki számára kötelező nyelvi kereteit ekkor is, mint mindig, nem létezőnek tekintve, hosszabb beszédben indokolta. „Tudom, nem érdemeimért választattam valaha az O[sztály] V[ezetőség] tagjává. Nem frázisként mondom. Ez a valóság, tudom. De az is valóság, hogy nem óhajtottam, kötelességemmé tettem, hogy legyen képviselője a szakmának. Ebben a minőségben voltam itt és nyilván azért is, hogy az ilyen ügyekben tájékozotassak. Így is volt sokáig. Az utóbbi időben megváltozott, amióta az O[sztály] V[ezetőség] két tagja nincsen itt, aki [!] ugyan szintén nem volt szakember, de érdeklődése kiterjedt a területre, továbbá sok évtized óta ismerve azt, akit a terület képviselőjére ide kívánt és erkölcsileg bízott benne; egyikük sajnálatos események miatt már nem tagja a testületnek, a másik meghalt. Magamra maradtam, tehetetlenségre kárhoztatva, és kívülről jövő támadások céltáblájaként, védelem nélkül. Fogarasi halála után és óta szelvében beszéltek és beszélnek, hogy most már mindent lehet, főképp elenem.”⁵⁸

Fülep a háború utáni újrakezdés éveiben egyetemi katedrára és művészetfilozófiája kifejtésére készült, nem pedig nagy terhet jelentő közfeladatra. Az idézett, és hitele tekintetében aligha megkérdőjelezhető szövegrészből viszont világosan kitűnik,



13. Lukács György (1885–1971), 1910 körül.
MTA Lukács Archivum

hogy ezt régi fegyvertársai és elvbarátai (nem elvtársai!), az itt néven nem nevezett Lukács György és Fogarasi Béla ösztönzésére, valamint a súlyos körülményeket nyilván mérlegelve, mégis vállalta. A szöveg arra is utal, hogy a vállalás kölcsönös bizalmon alapult, és hogy ez a későbbiekben hathatós védelemnek bizonyult.⁵⁹ Ennek háttére jól ismert, Fülep Nietzsche-fordításának visszhangjára,⁶⁰ a *Szellem* című folyóirat megindítására⁶¹ és a Vasárnapi Körben szerzett közös intellektuális élmények mély hatására megy vissza (13. kép). A Vasárnapi Kör előadásain a fiatal Révai József, aki aztán vizsgált időszakunk kíméletlen ideológiai diktátora volt, időnként szintén részt vett, onnan Fülepet is ismerte, és a jelek szerint tisztelte.⁶² Úgy tűnik tehát, hogy Fülep személyét minden ideológiai különbség ellenére ő is érinthetetlennek tekintette (14. kép).

Abban, hogy a magyarországi szovjetrendszer kiépítésének idején a hatalom felelősei a művészet-történész szakma számára Fülep Lajos iránymutatását, majd pedig a szakma védelmében kifejtett erőfeszítéseit tudomásul vették és elfogadták, egyáltalán nem az ideológiai megfelelésnek, hanem két másik, különböző természetű körülménynek lehetett döntő szerepe. Az egyik inkább a pszichológia tárgykörébe tartozik és ez a politikai baloldalon Fülep intellektuális autoritása és morális integritása iránt érzett, a századelőn megalapozódott feltétlen tisztelet.⁶³ A másik, hogy a művészettörténet-tudomány legtöbb területe kívül esett az ideológiai küzdelem fő csataterkein, ezért a hadműveletek frontvonalában általában mellőzhető, sajátos működése pedig, ha időről időre gyanakvásokkal és itt-ott támadásokkal övezve is, de tolerálható volt. Ha ehhez hozzávesszük, hogy Fülep a pártpolitikában soha nem exponálta magát, és ahogy a fennebb már idézett Mátrai László, a Kádár-kor egyik



14. Révai József (1898–1959).
MNM Történelmi Fényképtár, 162301.

akadémiai ideológusa fogalmazta, két világháború között „a hivatalos kultúrpolitika jobbratolódása miatt vidéki magányba (szó szerint szecesszióba) kényszerült”,⁶⁴ személye kiváló lehetőséget teremtett a hatalom számára, hogy általa a szakterületet a „Horthy-korszaktól” szimbolikusan elhatárolhassa. A nagyfokú politikai bizalom persze a bizottsági elnök számára sem jelentett teljes szabadságot. Csak Dórától tudjuk, hogy Fülep akadémiai székfoglalójaként eredetileg más témákat szeretett volna előadni.⁶⁵ A II. osztály azonban, a maga szempontjából érthetően, programadó beszédet várt, így került erre sor.

Azzal a ténnyel kapcsolatban, hogy Fülep nevezetes előadásában a művészettörténetet a történeti tudományok körében tárgyalta, Sinkó Katalin helyesen állapítja meg, hogy az éles ellentétben állt a tudományterületnek Lukács György által szorgalmazott esztétikai-ideológiai besorolásával.⁶⁶ Ez egyrészt a marxizmus művészettörténet-tudományra való kiterjesztésének a politikai követelményéből következett, másrészt azzal a törekvéssel függött össze, hogy a művészettörténetet a politika a propaganda-funkcióban felfogott művészet nor-

matív irányításának eszközévé tehesse. Alapvető ellentétéről volt tehát szó, ez azonban nyilvános formában soha nem jelent meg, nem terjedt ki kettőjük személyi kapcsolatára sem, és nem tette lehetetlenné – még az „osztályharc” legkielemezettebb időszakában sem – azt, hogy Lukács, az MTA II. Társadalomtudományi Osztályának elnökével, Fogarasi Bélával együtt hatalmi pozíciójukból Fülepet és rajta keresztül a szakmát is hatékony védelemben részesítse (15–16. kép).

Az előadás másik alapvető, azzal összefüggő és – mint már jeleztük – Fülep által már sokkal korábban kidolgozott tétele,⁶⁷ amelynek fókuszában a magyar és magyarországi művészet kategóriáinak társadalomelméleti megalapozottságú elkülönítése állt, szintén rendelkezett ideológiai éllel. De ez már a regnáló hatalom szempontjából sokkal kedvezőbb volt, mert reprezentatív szerzők, Hekler Antal és Gerevich Tibor műveinek kritikájával szemléltetve, radikálisan leszámolt a megelőző korszak hazai művészettörténet-írásának történetietlen és a tudományos módszer követelményeivel nem mérhető nemzetfelfogásával, ill. ennek a művészeti anyag értékelésében alkalmazott hiteltelen megoldásaival. Ezt és az ebből adódó feladatot három tételben kívánta megvilágítani: „1. nincs magyar művészettörténelem; 2. miért nincs; 3. hogyan lehet megcsinálni.”⁶⁸

A felvázolt koncepció paradigmátikus jelentőségére és a magyar művészettörténet-tudomány szempontjából korszakos jelentőségű iránymutatására a fennebb már hivatkozott irodalom sokoldalúan rámutatott. Ebből témánk szempontjából Fülepnak az a gyakorlati következtetése a fontos, hogy addig magyar művészettörténetről nem beszélhetünk, amíg annak anyagát teljes részletességgel fel nem tárjuk. Ennek jegyében jelöli meg a topográfiák és monográfiák elkészítését a szakma előtt álló legfontosabb feladatokként. A topográfia szerepét a következő okfejtéssel határozza meg. „A magyar művészet anyaga kutatás közben alakul ki. (...) Alapvető előmunkálatok híján ma senki sem ülhet neki a magyar művészettörténelem megírásának. (...) A művészettörténésznek kooperálnia kell az általános történésszel, s nagyon rá van utalva a magyar történelem már megindult revíziójára, sok hasznát is fogja venni, de neki kell a maga tárgyára nézve mindent interpretálnia, a művészet történeti kondicionáltságát kielemeznie. (...) A mondatokból következik, hogy a gyakorlati megvalósítás kezdete az egész ország területének tervszerű fölosztása történetileg és népileg kialakult vidékekre, ahol megokolt kisebb egységekre is, szintúgy városokra is, rendszeres földolgozása topográfiákban és monográfiákban.”⁶⁹ Ez pedig teljesen más típusú topográfiát jelent, mint „amilyenl – az 1948-ban



15. Lukács György (1885–1971), 1950 körül.
MTA Lukács Archívum



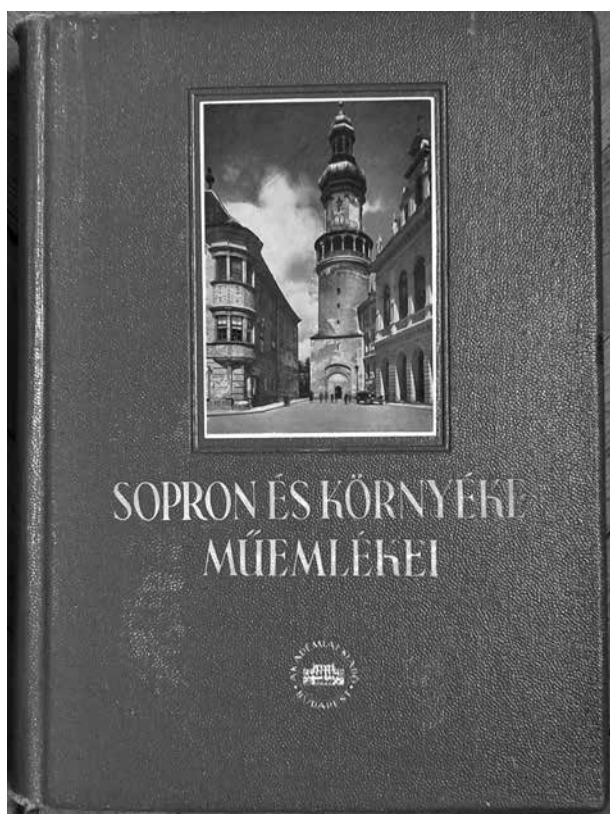
16. Fogarasi Béla (1891–1959).
MNM Történelmi Fényképtár, 59-538.

megjelent esztergomival – a magyar műemlékek topográfiájának sorozata megindult. (...) Az esztergomi topográfia első kötete olyan, mint egy sokfelől gyűjtött könyvtár leíró katalógusa, szükséges is, hasznos is, de a magyar művészet történetének ugyanúgy nem előkészítője, mint az irodaloménak a könyvtár jegyzéke.⁷⁰ A helyi és megyei műemlékekről tervezett második kötetnek már az itt vázolt elvek szerint kellene készülnie, szintűgy a többinek is – így kezdődne el végre a magyar művészet történelme.”⁷¹

Az új magyar művészettörténet és ezen belül a műemléki topográfiával kapcsolatos elvi alapvetés mellett Fülep a megvalósításával kapcsolatos kedvező gyakorlati feltételekkel is számolhatott. A feladat megvalósításához rendelkezésre állt ugyanis az erre szakmai tekintetben kiválóan felkészült és már jelentős tudományos teljesítményt maga mögött tudó, teljesítőképeségének csúcsán járó, Hekler és Gerevich tanítványok széles köre.⁷² A kitűzött feladatok realitását illetően elég, ha a szóban forgó művészettörténész generáció *addigi és ezt követő* munkásságának monográfiákban és korpuszokban megtestesült közismert eredményeire utalunk.⁷³ A topográfia ügyében Genthon István már emlegetett hatalmas bibliográfiai előmunkálatai és

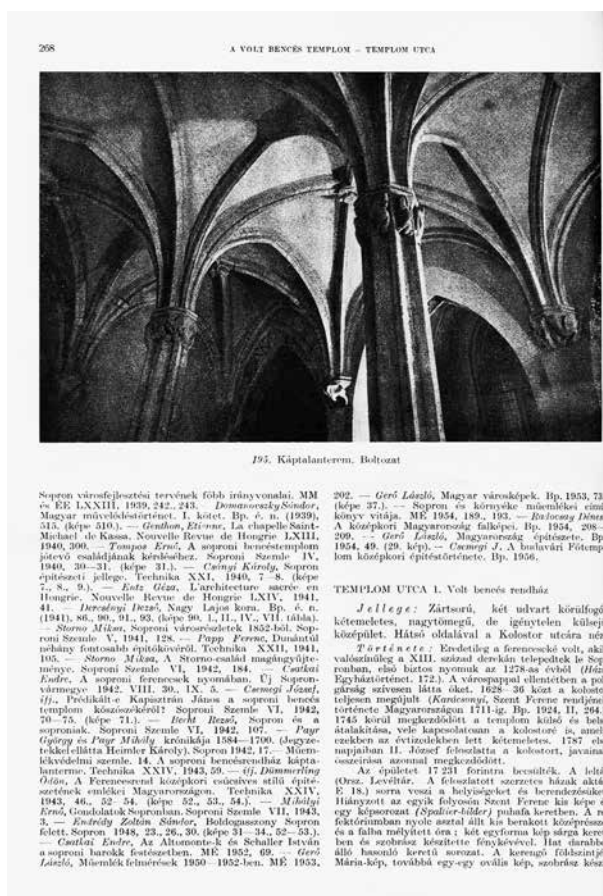
az általa elkészített – és Fülep hathatós segítségével 1951-ben megjelentetett – országos topográfiai áttekintés mellett,⁷⁴ Csatkai Endrének (1896–1970)⁷⁵ a történelmi Sopron megye topográfiájával kapcsolatos több mint két évtizedes intenzív kutatásaira és gazdag publikációs eredményeire lehetett támaszkodni. Csatkai, akit már 1920-ban megkezdett bécsi tanulmányai a művészettörténeti módszer sokszínű lehetőségeivel ismertettek meg, egyszersmind közvetlen érintkezést jelentett a Karl Ginhart által szerkesztett osztrák topográfiával, amely Kismartont és környékét feldolgozó kötetének ő társszerzője volt.⁷⁶ Fontos segítő körülmény volt az 1950-ben megtervezett és útjára indított, a fennebb már bemutatott műemléki és városképi vizsgálatok révén a MMOK és az Építésügyi Minisztérium közt lehetővé vált szakmai és finanszírozási együttműködés kiépülése is (17–18. kép).

Mindezekre építve, illetve ezzel összhangban fejt ki Dercsényi a topográfiai koncepció részleteit a Függelék 2. pontjában közölt, 1950 novemberében elhangzott előadásában. A vázolt elképzelés Gerevich inkább művészettörténeti szempontú és Fülep előadásának fennebb idézett részletében sze-



17. Csatai Endre et al.: Sopron és környéke műemlékei. Budapest 1953, első kötet tábla

replő hasonló megfogalmazású topográfiai elképzelésétől lényegi vonatkozásokban eltérve, alapjában véve a Max Dvůřák, Hans Tietze, Dagobert Frey és Karl Ginhardt által megformált – és addigra harminc kötetet számláló – osztrák nagytopográfia felépítéséhez áll közel, mindenekelőtt azok forrásközlési módját, rajzi és fényképes dokumentációját állítva példaképül.⁷⁷ A munkát levéltári és bibliográfiai előkészítéssel, valamint fényképezéssel és műszaki felmérésekkel egybekapcsolt terepbejárással tartotta megvalósíthatónak. Az országot *megyei bontásban* javasolta feldolgozni, megyénként egy-egy kötetet tervbe véve. Ezt összesen húsz kötetben képzei el, ami, becslése szerint húsz év alatt készülhetne el. A felső időhatárt illetően a vita résztvevői elfogadták, hogy az gyakorlati okokból nagyjából a 19. század közepén húzódjon, de a huszadik század elejéig terjedő időszakból is a művészi vagy történeti szempontból kiemelkedő jelentőségűnek tekintett épületeket szerepeltessék a topográfiában. Kíváncsún tartották azt, hogy az adott megyében leírt emlékek létrejöttének, a bennük bekövetkezett változásoknak és jelenlegi állapotuknak a megértéséhez szükséges tágabb régészeti, történeti és művészettörténeti összefüggések bemutatására a kötetek elején tömör, célratoró bevezető tanulmányok



18. Csatai Endre et al.: Sopron és környéke műemlékei. Budapest 1956², 268.

készüljenek. A vitában csak érintőlegesen merült fel néhány érdemi szempont, a konferencia funkciója jól láthatóan sokkal inkább a program legitimációja volt. Dercsényin kívül a résztvevők egyike sem rendelkezett a topográfia műfajával kapcsolatos mélyebb ismeretekkel és tapasztalattal, ilyen vitáknak a magyar szakmában korábban nincs nyoma. Érdemi előzmény lehetett Kaposy fennebb említett, az 1920-as években Hekler Antal megbízásából készített részletes tervezete, erre azonban a rendelkezésünkre álló dokumentumban nincs konkrét utalás.⁷⁸ A magyar topográfia kicsiszolására az osztrák előkép erőteljes érvényesítésével csak menet közben került sor. Az első kötetetek megjelenését (ez a későbbiekben is folytatódott) a szakmai részleteket mélyen elemző alapos recenziók és szakmai viták kísérték.

A program nagy lendülettel azonnal megindult, és Dercsényi szerkesztésében, illetve irányításával három évtized alatt (egyre lassuló ütemben) négy és fél megyét, valamint a főváros budai kerületeit dolgozta fel összesen tizenkét kötetben.⁷⁹ Dercsényinek azonban a program geneziséénél minden jel szerint az elmondottakon túl is jelentős

szerpe volt. Ez pedig a Fülep Lajossal ápoltszoros együttműködésével áll összefüggésben, amelynek eredményei a fülepi munkaprogram konkrétumaiban jól felismerhetők. A kettőjük között lévő – a szakmai gyakorlati teendőkre és a műemlékvédelemre kiterjedő – intenzív és különleges munkakapcsolatról Zádor Annának spontán és színes visszaemlékezése fontos forrás, amely jól kiegészíti e témáról Dercsényinek Fülep Lajosra való emlékezése kapcsán rögzített sorait (19. kép).⁸⁰ Fontos tanúságtétel ez, mert élesen megvilágítja a szakma fennmaradásért folytatott küzdelmeiben és az elért nem csekély eredményekben a mindenkori helyzettel reálisan számot vetni képes, szellemi ügyüket a legmagasabb színvonalon elkötelezetten képviselő és morálisan is nagy formátumú személyiségek jelentőségét. Zádor Anna az MTA Művészettörténeti Bizottságának légkörét fölidézve így beszél: „ez egy abszolút élénk operatív együttes volt, óriási vitákkal, tényleg elintézték bizonyos dolgokat, a szakmának a lelke voltak, ezt kell, hogy mondjam. Ez nem Fülep Lajoson állt, hanem az egész hangulaton, Genthon nagyon nagy segítség volt, valószínűleg én is segítség voltam, Dercsényi óriási segítség volt ebben, totális együttműködés volt, (...) a bizottság törődött a könyvkiadással és pártolt bizonyos könyveket, hát soha nem jelent volna meg Garas két kötete, ha a Bizottság és Fülep főleg nem adott volna olyan véleményeket, hogy ezek milyen fontosak, milyen sürgősek. Radocsaynak a két kötete szintén nagyon fontos volt, és elindította a topográfiát, ezt se felejtjük el. A topográfia sem tudott volna elindulni, mert ez költséges, drága, nem kifizetődő valami, és Fülep teljesen elfogadta Dercsényinek azt a véleményét, hogy erre maximális szükség van éppen azért, mert, hogy a magyar népben nincsen meg az a borzasztó nagy ragaszkodás és féltés a saját kulturális javaival szemben, éppen azért kell ebből egyfajta plusz értéket csinálni és ezt létre kell hozni. Na most, ennek az érdekében Fülep mindig megtette azt, amit Dercsényi óriási diplomáciai és gyakorlati érzéssel sugallt, és mindig keresztül tudta vinni, amit akart. Általában az egész társaságból talán senki nem volt, aki annyira értett Fülephez, mint Dercsényi, pedig teljesen eltérő alakok. Nagyon értett hozzá. Amit Dercsényi javasolt, és ezt meg is mondta nekem Dedi⁸¹ mindig, arra soha nem mondta Fülep prof., hogy nem. Úgy tudott neki beadni mindent, hogy elfogadja. Ez egy nagyon nagy képesség.”⁸²

Történetünk itt véget is ér. Felvonultattuk a szereplőket, ismertettük a több szálon futó eseménysort. Ebből kiderülhetett, hogy a műemléki topográfia önmagán messze túlmutató nagy projektje döntő mértékben a művészettörténet-írás és a mű-



19. Zádor Anna (1904–1995). Műemléki Hivatal archívuma

emlékügy néhány különleges képességű és felkészültségű képviselőjének helyzetfelismerésétől és kivételes együttműködése révén válhatott valósággá olyan években, amelyeket egyik nagy formátumú tanúja, a társutasságba kényszerülő, menekülő (?) Szekfű Gyula egy „új török hódoltság” kezdeteként élt meg. A történetünkben az őrangyal szerepében feltűnő Lukács György és Fogarasi Béla ezzel szemben mindennek a világtörténelem nagy beteljesedése hegeliánus gyökerű marxi víziójának és az erre hivatkozó hatalmi berendezkedésnek aktív építője volt. Az, hogy a megingathatatlan keresztény gondolkodó Fülep Lajost egy kritikus időszakban ők mégis helyzetbe hozták, és – amíg lehetett – tartották is, abban a Fülep kivételes intellektusa és morális feddhetetlensége iránti, az akkori hatalom szélesebb köreire is kiterjedő mély gyökerű tiszteleten túl a társadalmi igazságosság iránti, fiatal koruk élményeiből táplálkozó belső igény és ezzel összefüggésben antikapitalista meggyőződésük kínálta a közös alapot.⁸³ Ezek az alapvetően a pszichológia illetékességi körébe tartozó szempontok persze nem elegendőek az elért eredmények magyarázatához, fontos körülmény volt Fülep életútja. Tanácsköztársaságbeli szereplése és az azt követő „belső emigrációja” politikailag is feddhetetlenné tette őt. Ez így együtt a jelek szerint már elégnek bizonyult ahhoz, hogy aztán Fülep, a gondjaira bízott művészettörténetet a kultúra értékeinek megmaradása szempontjából legkritikusabb években a szakma prominenseinek együttműködésével kimenthesse a napi politika szolgálólányává silányítás megújuló, a közölt forrásunkban Pogány Ödön Gábor bevezető



20. Pogány Ödön Gábor (1916–1998) és Gerevich László (1911–1997) 1950 körül Budán a Szentháromság téren. Műemléki Hivatal archívuma

előadásában pregnánsan megnyilvánuló kényszerei alól (20. kép). Az effajta kényszerek egyik értelmi szerzője éppen Lukács volt, aki 1951-ben pl. elmarasztalta a művészettörténészeket, amiért a szakma „egy nem túlságosan elmélyült pozitívizmus talaján áll”, és azzal folytatja, hogy „a művészettörténészeknek főként esztétikai-ideológiai képzettséget kell szerezniük ahhoz, hogy felfogásukban a világnézeti fordulat bekövetkezzen”.⁸⁴ Máskor viszont – arra utalva, hogy a művészet területén a marxizmus „klasszikusai” nem nyújtanak kellő támpontot – türelemre intve, mentegette a szakmát.

Végül érdemes még röviden számba venni, hogy a „művészettörténészek siófoki kongresszusán” 1950 végén elhatározott nagyszabású kutatási program – benne a műemléki topográfiával – milyen távlatos eredményeket hozott az érintett szakterületek számára.

A topográfia mint program, nagyszámú, a művészettörténet mellett számos más szakterület kutatójának és szakemberének a jól szervezett együttműködését igényli. Az 1950-es évtized a műemlékvédelem és a magyar művészettörténet-tudomány számára is az intézményi provizóriumok és a létért

való küzdelem periódusa volt.⁸⁵ Ilyen körülmények között az, hogy az első ötéves terv keretében megfelelő forrás volt erre biztosítva – és a műemléki és városképi vizsgálatok kapcsán az erre komoly költségkerettel rendelkező Építésügyi Minisztériummal szoros együttműködés alakult ki – kutatók és más szakemberek tucatjainak biztosította az elemi létfeltételeket, az értelmes szakmai munkát, valamint azt a folyamatosságot, amely megnyitotta az utat ahhoz, hogy 1957-ben – amikor erre lehetőség nyílt – megszervezzék a magyar műemlékvédelemnek a kor legjobb színvonalára emelkedett, iskolateremtő intézményét.⁸⁶ Az 1950-ben Siófokon elhatározott művészettörténeti és topográfiai kutatások megalapozása érdekében nagyarányú – és nagyjából 1990-ig folyamatosan végzett –, szisztematikus kutatómunka is indult, amely a levéltárak anyagában rejlő művészettörténeti információk ki-gyűjtésére, illetve hozzáférhetővé tételére, részben publikálására irányult. Ebben a közös munkában és küzdelemben olyan inspiráló kollegiális légkör is kialakult a különböző szakmák, valamint a kutatók és az építészek között, ami érdemben járult hozzá a következő évtizedek kiemelkedő eredményeihez. Mindez a magyar kultúra és tudomány érintett szakterületein alap kutatásokban, forrásfeltárásban, metodikában és szemléletben olyan korszakos eredményekhez vezetett, amelyek a következő évtizedekben nagy lépéssel hozták közelebb Magyarországot a fejlődésben előttünk járó országokhoz, és egy idő után – a bipoláris megosztottság és a vasfüggöny világában – minden akadály ellenére lehetővé tették ezeken a szellemi területeken a nemzetközi diskurzusba való intenzív és intézményes bekacsolódást. Ily módon a köztörténeti megszakítottság a kultúra és tudomány vizsgált területein nem vezetett az addigi eredmények és korszerű stratégiai törekvések megszakadásához, hanem azokra építve és magasabb szintre emelve, az a magyar műemlékvédelem és művészettörténet-tudomány pozícióinak korábban nem ismert megerősödését eredményezte.

A RÖVIDÍTVE IDÉZETT IRODALOM

- Bölgöny 1987 – Bölgöny József: Magyarország kormányai 1848–1987. Budapest 1987.
- Dercsényi 1980 – Dercsényi Dezső: Mai magyar műemlékvédelem. Budapest 1980.
- Dercsényi 1985 – Dercsényi Dezső: A tudományszervező. In: *Tímár* 1985, 230–235.
- Entz 2011 – Entz Géza Antal: Műemléki inventarizáció Magyarországon. Műemlékvédelem LV. 2011, 65–85.
- Entz 2014 – Entz Géza Antal: Dercsényi Dezső és a magyar műemléki topográfia. Magyar Szemle Ú. F. XXIII/1–2., 28–47.
- F. Csanak 2001 – F. Csanak Dóra (szerk.): Fülep Lajos levelezése, V. 1945–1950. Budapest 2001.
- F. Csanak 2004 – F. Csanak Dóra (szerk.): Fülep Lajos levelezése, VI. 1951–1960. Budapest 2004.
- F. Csanak 2007 – F. Csanak Dóra (szerk.): Fülep Lajos levelezése, VII. 1961–1970. Budapest 2007.
- Kónya 1998 – Kónya Sándor: A Magyar Tudományos Társaság (1948–1949). Budapest 1998.
- Marosi 1999 – Marosi Ernő (szerk.): A magyar művészet-történet-írás programjai. Válogatás két évszázad írásából. Budapest 1999.
- Pótó 1994 – Pótó János: Harmadik nekifutásra. A Magyar Tudományos Akadémia „átszervezése”, 1948–1949. Történelmi Szemle XXXVI. 1994, 79–110.
- Ortutay 2009 – Ortutay Gyula: Napló, I. Budapest 2009.
- Sinkó 2009 – Sinkó Katalin: Nemzeti képtár. „Emlékezet és történelem között”. Annales de la Galerie Nationale Hongroise / A Magyar Nemzeti Galéria Évkönyve XXVI. 2008. Budapest 2009.
- Sinkó 2010 – Sinkó Katalin: A művészettörténet nemzeti látószöge. Kánonok és kánonkérdések. In: *Király Erzsébet – Róka Enikő – Veszprémi Nóra* (szerk.): XIX. Nemzeti művészet. Kép és önkép. (Kiállítási katalógus, Magyar Nemzeti Galéria) Budapest 2010, 29–81.
- Tímár 1985 – Tímár Árpád (vál., szerk.): Fülep Lajos Emlékkönyv. Cikk, tanulmányok Fülep Lajos életéről és munkásságáról. Budapest 1985.

FÜGGELÉK

A közölt iratok a Műemlékek Országos Bizottsága és a Múzeumok és Műemlékek Országos Központja irattárában találhatók, amelyek a szóban forgó intézmények hivatali jogutódjainak gyűjteményében maradtak fenn. Az irat-együttes darabjaira való hivatkozás szokásos módja szerint az aktuális őrző, majd a jogelőd intézmény nevének rövidítése után a leltárkönyvi bejegyzés száma következik, amennyiben paginált anyagról van szó, a pagina/paginák megjelölésével. Alább mi is ezt a megoldást követtük, az őrző intézmény nevét azonban nem tüntetjük fel, mert az utolsó hivatali jogutód, a Kulturális Örökségvédelmi Hivatal 2017. január 1-jével megszűnt. Az iratok és a magyar műemlékvédelem eddigi történetének egyéb gyűjteményei jelenleg a Miniszterelnökség kezelésében vannak, a kulturális örökségvédelemért és kiemelt kulturális beruházásokért felelős helyettes államtitkár irányítása alatt.

1. MMOK-iratok, 7510/1950. sz. akta, pp. 1489–1496.

1/a. 1950. április 15. Farkas János igazgató, TERNIT Területrendezési Intézet, átirata a Múzeumok és Műemlékek Országos Központjának.

A területrendezési Intézet az archeológiai-, természeti- és műemlékek kulturális és tudományos jelentőségét szemel előtt [!] tartva az országrendezési tervek készítésénél számításba kívánja venni a zárt településen belüli és kívüli műemlékeket, fel-

tárt vagy feltárandó archeológiai zónákat és védett vagy védendő természeti tájakat.

Ennek érdekében mindenekelőtt olyan jegyzék szükséges, amely magába foglalja az említett objektumok helyét, jellegét, rövid leírását és területeknél a terület nagyságát.

Az intézet részéről az ügy előadója Dr. Major Jenő f. hó 12-én előzetesen tájékozódott a Központ illetékes előadójánál és osztályainál a lehetőségek felől.

Hivatkozással a Tervhivatal 0370/I/146/1950. sz. rendeletére, kérem, hogy a meglévő jegyzékek feldolgozás céljából való átengedésére vonatkozólag, ill. archeológiai, etnográfiai hiányzó jegyzékek összeállításának természetvédelmi vonalon hiányzó jegyzékek összeállításának lehetőségeiről, elkészítésének idejéről tájékoztasson.

[A levél hátoldalán Dercsényi Dezső, László Gyula, Radnóti Aladár és Barabás Jenő feljegyzései alapján május 8-i dátummal Dercsényi Dezső által fogalmazott válasz a műemléki nyilvántartást illetően csak a helyszíni, vagyis a hivatal helyiségeiben történő betekintést tartja lehetségesnek, a régészeti és néprajzi kataszterek csak készülöben, ill. előkészítés alatt vannak, ezért azt javasolja, hogy a TERNIT munkatársai esetről-esetre közvetlenül keressék meg a MMOK illetékes szakembereit.]

1/b. 1950. június 10. 9291/V.-425/1950. sz. építésügyi miniszteri leirat a Múzeumok és Műemlékek Országos Központjának (Gerő László ép. mérnök ke-

zeihez). Aláírás: Miniszter rendeletéből Papp Imre s. k. min. osztályvezető. [p. 1493.]

Városok és sorolt községek rendezési terveit előkészítő vizsgálatok során, a műemlékek és műemlékjellegű épületek számbavételét és rövid jellemzését elrendelem.

A városrendezési érdekek azonban azt kívánják, hogy a műemlékek és műemlékjellegű épületek, építmények városképi jelentőségük szerint is meg legyenek vizsgálva. Az eddig rendelkezésemre álló adataimnak tehát részben felülvizsgálata, részben pedig az előbbi szempontok szerinti kiegészítése és fényképekkel is történő dokumentálása lenne szükséges. Ez a munka azonban műemlékvédelmi szempontból is fontos, mert az országos műemléki topográfia teljességteléhez [!] is lényegesen hozzájárulna.

A vizsgálatot fokozatosan minden városra és sorolt községre is ki kívánom terjeszteni.

Felkérem, szíveskedjék mielőbb arról értesíteni, hogy a vázolt feladat megoldása miképp lenne biztosítható.

Megjegyzem, hogy a munkálattal kapcsolatban felmerülő helyszíni szemlék, adatfelvételek, fényképezés költségeiről a város költségvetésében városrendezésre biztosított fedezet terhére fogok gondoskodni.

1/c. 1950. július 21. A MMOK elnöke válaszlevele az 1/b. alatt közölt miniszteri leiratra.

Aktaborítóra írt fogalmazvány és ennek előzményeként Gerő László ugyanott lévő feljegyzése az ügyben az Építésügyi Minisztériumban folytatott tárgyalásáról.

Fogalmazta: Gerő László, kiadmányozta: Ortutay Gyula. [pp. 1489–1490, 1496.]

[Gerő László feljegyzése:]

Az Építésügyi Minisztérium Városrendezési osztályán személyesen tárgyaltam Pap[p] Imre osztályvezetővel⁸⁷ és Kislégi [helyesen: Kisléghy] Nagy István előadóval.⁸⁸ A vonatkozó leirat tágabb értelmezése úgy értendő, hogy a 125 sorolt város és nagyközség fejlődéstörténeti adatai is a városrendezési osztálynak megvannak. Ezeket azonban természetesen városrendezési szempontból bővíteni akarják. E célra az egyes városok és községek költségvetési keretén belül az Építésügyi Miniszter [!] külön hitelkeretet biztosított. Ez a hitelkeret az összes sorolt városok és községek esetében összesen mintegy 300.000 forintot tesz ki. Ez volna az az összeg, amelyikből az átirat szerinti vizsgálatot el lehetne végezni és amely összeg rendelkezésünkre állna fotográfiák, épületleírások, kis térképek készítésére. A városrendezési osztályt elsősorban a teljesen elhanyagolt és feltáratlan terület érdekli, amilyen

például Baja, Makó, Szentés stb. Ugyanez a terület feltáratlan műemléki szempontból is, tehát a mi céljainkat is igen hathatósan támogatná a miniszter által biztosított költségből végzett munka. Annál is inkább, mert a mi költségvetési hitelünkben ilyen nagy összeg erre a célra a múltban nem volt biztosítható, és ha ezt a felajánlott összeget ügyesen felhasználjuk, akkor a jövőben sem lesz erre szükség.

A munka feltétele azonban az, hogy ezt – tekintettel a műemlékvédelmi karakterére – a MOK [!]⁸⁹ bonyolítsa le és adja ki a megbízásokat a munkahelyek szerint szükséges 3–12 mérnöknap díjazásában, továbbá a helyszínen készítendő felvételek és 18×24-es nagyítások kollektív bérezésével. Ezen munkákkal felmerülő kiadásokat legcélszerűbben saját számvevőségének számfejtésével lehetne lebonyolítani, mely költségeket a miniszter az egyes községeknél és városoknál határozatilag előír és a MOK [!] pénztárába való átutalását elrendeli. Ennek a pénzügyi résznek a lebonyolítására költségvetési osztályunk vezetőjének kellene az Építésügyi Minisztérium Városrendezési osztályával a megfelelő tárgyalásokat lefolytatni.

[A miniszternek szóló válaszlevél szövege:]

Fenti t[árgy]ban 9291/V.425/1950. sz. leiratára jelentem, hogy a városrendezési tervek elkészítésével kapcsolatban műemléki szempontból szükségesnek tartom az alábbi munkák elvégzését.

A leiratban vázolt feladat elvégzésére külső szakértők bevonása szükséges. Ezek községenként vagy városonként előre megállapítandó 3–12 mérnöknapot töltenek munkájukkal és ehhez képest volna díjazások megállapítandó. A műemléki fényképfelvételek készítését pedig a kollektív szerződés szerinti díjazása alapján lehetne elszámolni. A megbízott külső szakértők feladatát az alábbiakban látom.

1. A műemléki épületek felvétele olyan szempontból, hogy azok városrendezésileg mennyiben bírnak fontossággal. Támpontul szolgálhat hivatalom és az Építésügyi M[inisztérium] meglévő jegyzéke.
2. Olyan homlokzatok felvétele, melyek műtörténeti értékűek.
3. Olyan összefüggő homlokzatok felvétele melyek utcakép szempontjából megőrzésre javasoltak. Akár van műtörténeti értékük, akár nincsen, vagyis lehetnek az utcakép szempontjából a tömegük szempontjából, a beépítés szempontjából érdekesek, jellegzetesek, vagy kellemesek, vagyis nem műtörténeti, hanem inkább építészeti vonatkozásúak.
4. az 1–3 pontokban lévő anyag térképbe való beolgozása és ilyen térkép készítése.
5. Fényképek készítése, csak külsővárosképi dokumentációs anyagról, a belsőt nem tekintve.

A munka elvégzését hivatalom vállalja és az egyes városokkal és községekkel kapcsolatban esetenként fogja megjelölni, hogy az egyes sorolt városok, vagy községek esetében, mennyi [!] összegű keret lesz szükséges a munka elvégzéséhez. Ezen keretösszeget Miniszter úr előírja a községeknek, illetve városoknak, azok hivatalom pénztárába befizetik és mi ezen összegből a munka elvégzése iránt intézkedünk. Kérjük a munka esetleges elrendelése esetén a sorolt városok jegyzékét lehetőleg sürgősségük sorrendjében és annak biztosítását, hogy az É.-M-nek rendelkezésére álló felülvizsgálandó anyag a munka elvégzése során rendelkezésünkre álljon. Célszerűnek tartanám, hogy a fent általánosságban körülírt program [!] az egyes községek illetve városok munkába vételekor a Minisztérium által kívánt különleges szempontok rögzítésével részleteztessék, melyhez a műemléki szempontokat a munka elvégzésével megbízottal külön közölni fogjuk.

Hangsúlyozom azt, hogy a vizsgálat műemléki szempontból szükséges és hasznos és ez a leírtaknak megfelelően az „Országos műemléki topográfia teljessé tételéhez is lényegesen hozzájárulna”. Igen nagy lépéssel vinné előre a műemlékügyet is és ugyanakkor a városrendezés szükséges és elengedhetetlen előkészítési munkálatait, melynek elvégzése során az Építésiügyi Minisztérium illetékes osztálya és hivatalom között a jövőben is feltétlenül hasznos együttműködés és gyümölcsöző kollektív munka épülne ki.

2. 1950. november 23–26. Jegyzőkönyv-részlet a „Művészettörténészek siófoki kongresszusáról” MMOK irattár „1950” feliratú dosszié. Indigóval, átütő papírra készült sűrűn gépelt másolati példány 4+7 számozott és Dercsényi előadásához fűzött hozzászólásokat tartalmazó 2 számozatlan lappal. A MMOK-nak a műemléki irattárában csak Pogány Ödön Gábornak a konferenciát bevezető előadása és az előadás vitájának egy része (1–4. lap), valamint Dercsényi Dezsőnek a konferencia 2. napirendi pontjához kapcsolódó, „a magyar műemléki topográfiáról” szóló előadása maradt fenn. A jegyzőkönyv más részei nem ismertek, a Nemzeti Galéria Adattárában, ill. Pogány Ödön Gábor ott őrzött hagyatékában nem lelhetőek fel. (Pálkinkás Réka szíves közlése.)

A siófoki konferenciára csak egyetlen mondatnyi utalással találkoztam a szakirodalomban, Dercsényi Dezsőnek Fülep Lajossal kapcsolatos emlékezésében. Dercsényi ebben az írásában Fülepnek a topográfiai kutatás megindításában játszott szerepét bemutatva az akadémiai székfoglaló felidézése után ezt írja: „A műemléki topográfiák munkálatai természetesen már jóval korábban megindultak, s a

művészettörténészek emlékezetes, 1951. évi siófoki megbeszélésén megszervezését már mint konkrét feladatot rótták e sorok írójára.” *Dercsényi* 1985, 232. A forrással eddig a következő írások foglalkoztak: Géza [Antal] Entz: *Inventorization of Monuments in Hungary and the Dehio Handbook*. Centropa, vol.7, no.1. January 2007. 65–71; Entz 2011, 65–85; Entz 2014, 39–40.

A szöveggözlés módjáról:

A fogalmazás módja szabadon elmondott szöveg gyorsírással rögzítésére utal.⁹⁰ Betűhív közlése nem indokolt, mivel a leíró nagyszámú melléütése, betűsorrend fordítása (pl. „fleadat” „feladat” helyett) és elsősorban ebből adódó egyéb hibája főlegesen megnehezítené az olvasást. Ezért az ilyen hibákat és a központosítás hiányosságait automatikusan javítottuk. Ugyanezt tettük a hosszú magánhangzók esetében, mivel ilyenek a leírásnál használt írógépen szemmel láthatóan hiányoztak. Azokban az esetekben viszont, amikor a leírásnak a mai helyesírás szabályaitól eltérő formája nem gépelési hiba, hanem a kor gyakorlatát tükrözi (pl. ’positivum’ pozitívum helyett) megtartottuk az eredeti formát, a helyet szögletes zárójelben felkiáltó jellel jelezve. Ugyanígy tartózkodtunk a stilisztikai helyreigazításoktól és nem javítottuk azokat a hibákat sem, amelyek az élő beszéd pontatlanságaiként értelmezhetőek. Az értelemzavaró kihagyásokat szögletes zárójelben pótoltuk. Az aláhúzással jelzett kiemeléseket kurziváltuk, a bekezdések beosztását megtartottuk.

Művészettörténészek siófoki kongresszusa, 1950. november 23–26.

A kongresszuson részt vesznek:⁹¹

Pogány Ö. Gábor
Zádor Anna
Dercsényi Dezső
Rabinovszky Máriusz
Gerevich László
Szegi Pál
Garas Klára
Meller Péter

1–1 napon részt vesznek Ortutay Gyula és László Gyula

Pogány Ö. Gábor megnyitja az értekezletet, körvonalazza az értekezlet feladatát. A cél kivitatni azokat a szakmával kapcsolatos terveket és megfontolásokat, melyek évekre meghatározzák szaktudományunk munkáját. Ez az értekezlet előre kell hogy vigye szaktudományunk ügyét, hogy az képes legyen teljesíteni azt a feladatot, mely a szo-

cializmus építésében rá vár. Köszönetet mondunk népi demokráciánknak és a Pártnak, hogy lehetővé tette ezt az értekezletet, lehetőséget nyújtott, hogy elvégezzük kitűzött feladatainkat, azokat itt megvitatassuk, és célokat kitűzzünk.

Munkaterv a 4 napra:

1. az 5 éves terv hátralévő 4 évére vonatkozó tudományos tervünk, 2 súlyponttal:
 - a) 150 év magyar művészete.⁹²
 - b) műemlékvédelmi problémák.
2. Művészettörténelem a magyar képzőművészetért.
3. Káderutánpótlás.
4. Múzeumok profilozása.

Kritikát gyakorol az 1950 [!] éves terv fölött, mely részben elkésett, részben nem volt reális és nem számolt kellőképpen az adott lehetőségekkel.⁹³ Olyan tervet kell készítenünk a marxi-lenini világnézet érvényesítésével, melynek teljesítésével hozzájárulhatunk népünk öntudatának fejlődéséhez. A mi területünk terv nélkül dogozott eddig, vagy legalábbis laza terv szerint. Meg kell szilárdítani a tervfegyelmet, ez lényeges a mi tudományos termelékenységünk szempontjából. A Szovjetunió és a környező országok módszereit is alkalmazhatjuk a mi körülményeinkre.

Mit tehet a művészettörténelem a mai képzőművészetért, ez súlyos elvi kérdés, sok polgári csökvenyt kell kiirtani, sokkal harcosabban kell megoldani a pártszerűség elvének érvényesítését, a szocialista építésbe itt tudunk legjobban bekapcsolódni.

A káderproblémát [!] illetően, a helyzet az, hogy szűk keresztmetszettel dolgozunk, nem számbeileg, hanem használhatóság szempontjából. Itt a lehetőség, hogy az új, reformált felsőoktatás által a terv megfelelő végrehajtókat találjon.

Jobb viszonyt kell kialakítani tudományágunk fejlődése és a szocialista építés között. A képzés módszereiben érvényesíteni kell szükségleteinket, hogy a most kikerülő jól viszonyuljanak a tömegnevelés problémájához és magunk igyekszünk helyes álláspontot kialakítani.

Az országos Múzeumok profilozásánál csomó elvi kérdés merül fel. Kérem a tanácskozás résztvevőit, hogy a felmerülő problémákra tegyék meg észrevételeiket, egészítsék ki azokat.

Pogány Ö. Gábor beszámolója. A tervezés munkájával kapcsolatos visszapillantással kezdi. A művészettörténeti tervek összefogása 1949-ben történt meg először a tudományos Tanács⁹⁴ Régészeti és Művészettörténeti Bizottságaiban. Az 1950-es munkatervben próbáltuk körvonalaizni a tennivalókat. Ideológiai fejletlenségünknek megfelelően az első

tervek utópisztikusak és túlméretezettek voltak.⁹⁵ Ezen változtatni akarva az ellenkező végletbe estek, a tervet 6 oldalon összegezték, így az jellegtelenné és szegényessé vált. A tervek nem kerültek felhasználásra, ennek objektív okai is voltak, pl. a pénzek folyósítása csak később kezdődött.⁹⁶ – Az 1951-es tervet már reális lehetőségek szerint készítjük. Az első és legfontosabb feladat az anyaggyűjtés. A szakma anyaggyűjtése eddig elégtelen volt. Az anyag, ami eddig rendelkezésre áll, elég hézagos és rendszertelen. A magyar művészet múltjának begyűjtésére kb. 15 évet kell számítani. A magyar nép művészete kerül most az előtérbe a kutatások célkitűzéseinél. – Az 1950-es terv szempontjaiban komoly hiány volt, hogy nem láttuk az ideológiai fejlesztés szükségességét, azt, hogy a marxizmus-leninizmusból elsajátított anyagot részleteiben és egészében érvényesítsük a tudományos feladatok teljesítésével.⁹⁷ Ezt elfelejtettük, megelégedtünk az aprómunkával. Főhiba, hogy a művészettörténetek tekintélyes része nem jut érdemi munkához. Így az anyagfeltárás hátramaradt. Az előirányzott és teljesített munka a szerény tervekhez képest is kevés. Viszont olyan eredmények is vannak, amelyek a tervben nem szerepeltek. Ami ennél még fontosabb, nagyfokú öntudatosodás következett be, a feladatokat sokkal jobban látjuk. 1950-re feladatul tűz[t]ük ki: a magyar művészet anyagának összegyűjtését, a középkori anyag kibővítését, a szovjet művészettörténet eredményeinek megismerését, Nemzeti Galéria létesítését, vagy legalább statútumának létrehozását.⁹⁸ Ezzel szemben a nemzeti művészet kialakulására vonatkozó kutatások szegényesek voltak, nem szerveztük meg a területet eléggé. Az előkészítő káderkataszterizálást megcsináltuk, arra vonatkozóan, hogy lehet őket a munka egészébe beállítani, de nem osztottuk be őket. Ami a publikációt illeti meg fog jelenni a régebbi kutatások néhány fontos eredménye. Ezzel megkezdődik a mozgás a művészettörténeti publikálás terén is. Megjelent a MMOK kiadásában a megelőző műemlékvédelem,⁹⁹ rövidesen Genthon bibliográfiai műve is,¹⁰⁰ valamint a kis magyar topográfia.¹⁰¹ Ezek nagy ösztönzést fognak adni a további munkának. Az eddigi eredmények nagyrészt egyéni vállalkozásokból fakadtak, amik a későbbiek folyamán beilleszthetőek lettek a tervbe. A 150 év képzőművészetét ma már sokkal érettebben, tisztábban látjuk, látjuk azokat a csomópontokat, melyek segítségre lesznek ennek a problémának a megoldásában. A megítélésére nézve sokat haladtunk, így pl. Munkácsy művészete jelentőségének megállapításában, a haladó hagyományok helyes kiemelésében és felhasználásában.¹⁰² Fontos volt a Fővárosi Képtár kiállításainak visszhangja, a 150 év anyagához va-

ló hozzányúlásnak, ami már komoly pozitívum. A középkori kutatásra vonatkozóan komoly lehetőség a két nagy ásatás, a várbeli és a visegrádi. Ezek sok anyagot eredményeztek szélesebb [két szó olvashatatlant]. A műemlékvédelem komoly helyreállításokat eredményezett, a Pécsi Kőtár felállítását. A Szépművészeti Múzeum magyar anyagának számbavétele, fejlettebb feldolgozása most történik. Komoly hézag a későbbi évszázadok feltárásának problémája, kellő káderek hiánya miatt. A kutató munka inkább lehetőségeket hordoz egyelőre, sem mint eredményeket. Hogy ennyi eredményt elértünk, a szovjet útmutatásnak köszönhetjük. A szemlélet és szempontok tisztázódtak csomópontokra, sarokproblémákra hívták fel a figyelmünket. A műemlékvédelem terén tőlük és a lengyelektől kaptunk szempontokat és a szervezésre nézve segítséget.

Mi a tanulság? Sokkal öntudatosabban, tisztázottabban tudjuk megbecsülni a magyar művészeti múltat. A szovjet tudósok hívták fel a figyelmet a sajátos magyar teljesítményekre. Hajlamosak voltunk közömbös magatartással szétszórni a mi népünk munkájának gyümölcsét.¹⁰³ Egyre tisztázottabban látjuk szempontjainkat, apparátusunk¹⁰⁴ gyors és ugrásszerű fejlődést hozhat. Pótolni kell ez évben a Nemzeti Galéria statútumának részletes kidolgozását. A Nemzeti Galéria a magyar művészet egységes összefogó gyűjteménye lenne. Az anyag az államalapítástól lenne összegyűjtve Végvári, Zádor kidolgozzák a tervet. Minden összegyűjthető és számottevő anyag ott lenne. A terv kidolgozásánál irányadó a Tretyakov Galéria és a Leningrádi Orosz Múzeum. Ez a feladat vár még ránk ebben az esztendőben, amit a kormány felé kell előterjesztenünk. A Nemzeti Galéria létét élő képzőművésztünk nagy fejlődése teszi indokolttá. Az Első Magyar Képzőművészeti Kiállítás adja a nyomós érvet a Nemzeti Galéria létének szükségességéről.

Positívum [!] az orosz nyelv tanulása, az orosz szakmunkák fordítása, így fel tudjuk használni a szovjet eredményeket. Kisebb tanulmányok is segítséget jelentenek a szempontok feldolgozásánál. Az ottani szakfolyóiratok tanulmányozása által lépést tarthatunk az ott megjelent kritikával és a tanulmányok problémáival. A MMOK kiadásában is megjelenik egy broszúra a múzeumi szakma számára. A haladó orosz képzőművészet, haladó hagyományaival volt módunk foglalkozni. Megtudtuk, hogy az orosz forradalmi demokraták, a 19. századi művészet haladóbb képviselői voltak, műveikből ma is sok ösztönzést kapunk. Európa nemcsak nyugatból áll. A nyugati érdekek mellett komoly és számottevő a bizánci és orosz anyag, az orosz művészet komoly helyet foglal el a képzőművészetek sorában. Az első év tudománypolitikai eredményei közé tartozott,

hogy megszűnt az egyoldalú „nyugati” szemlélet. Valljuk be, ez nem a mi harcos fellépésünk eredménye, hanem a kultúrforradalom objektív fejlődése, ami a területünkre sem hatástalan. Kádereink tisztábban, tudatosabban látják feladataikat.

Most még néhány bíráló szó a múlttal kapcsolatosan. Elfelejtettük felvetni a szakmai kritika kérdését. Az élő képzőművészet előretört a művészettörténet mellől. Nem volt kritika és önkritika. A haladó tudományos hagyományokat nem mértük fel. A művészettörténetnek is vannak haladó hagyományai. A feltárt anyag támpontot ad, de vajon hozzájárult ahhoz, hogy a munkásosztály érdekeit szolgálja? Ezt a felülvizsgálatot el kell végeznünk. A kultúrforradalom nem maradt hatástalan a művészettörténelemre [!], a szovjet támogatás is segítséget nyújtott, de mindet kicsit rajtunk kívül álló erők érvényesülése [a mondat leírása hiányos, többféleképpen kiegészíthető, értelmezése bizonytalan]. Nézzük meg a szakma legjobb kádereit, hogyan fejlődött bennük a szocialista tudós típusa. Annak ellenére, hogy fejlődtek világnézetileg, tudásuk sokszor dogmatikus maradt, nem kapcsolódott eléggé a gyakorlattal. Az örökség, amivel elindultunk, nem tartalmaz komoly értékeket, előképzettségünk polgári volt, annak összes hibáival, s csak igen kevésé annak eredményeivel, mert tanulmányaink ideje már egybeesett a kapitalizmus általános válságával. Sárospatakon önkritikát gyakoroltunk. A burzsoá ideológia hatása alatt fejlődöttünk, s a felszabadulás után sem láttuk egy ideig a helyes utat. Beleestünk az imperialista kozmopolitizmus szólamaiba, a marxizmus-leninizmus tanításait nem eléggé ismerve nem képviselhettük a munkásosztály érdekeit, a történelem fejlődésének irányát. Nem láttuk a szovjet tudomány élenjáró értékeit.

A hibák kijavítását határoztuk el a feladatunkhoz való helyesebb viszonyulással, amit népünk és szakmánk érdekében vállalni kell. Ez az összes művészettörténeti káderekre vonatkozik, azokra is, akik még nem tudatosították a hibákat. A művészettörténet eddig nem mutatott kiállást a szocialista tudomány mellett. Nem láttunk még olyan tudományos megnyilatkozást, mely lekötötte volna saját magát a szocializmus mellett, a Szovjetunió mellett, Pártunk mellett. Most meg fog jelenni csomó szakmunka, ezek sem mutatják irányulásokat a szocializmus felé. Kérdés, hogyan lehet kutatási módszerben szervessé tenni a marxista-leninista világnézet alkalmazását. A Szabad Művészet szívesen vesz olyan publikációkat, mely a tudományos eredményeket a munkásosztály élcsapata világnézete szellemében a dolgozó tömegek részére nyilvánosságra hoz. Van egy bizonyos ódzkodás kollégáink körében, hogy hitet tegyenek a népi demokrácia mellett.

Ne felejtsük el, hogy a nép érdekei szerint a népnek dolgozunk. Nem akarjuk a tudományt vulgarizálni, a tanulságok csak alapos kutatáson alapulhatnak. A világnézetünk és a tudomány oszthatatlan. A megjelenő publikációk, a topográfia, bibliográfia, a nyersanyag gazdagodása, de nem gazdagodása még a pártszerű tudománynak.

*Végvári:*¹⁰⁵ Két dolog kapta meg a figyelmemet a hibák között. A tudományos életben dolgozók elszigeteltsége. A Fővárosi Képtár dolgozóinak nem jó a kapcsolata a szépművészeti múzeum dolgozóival. Kiállításaihoz nem kapott hozzászólásokat. A Fővárosi Képtár munkáját vulgárisnak, tudománytalannak látták. Ha a Képtár hibákat követ el, akkor Szentiványitól¹⁰⁶ kaptak [!] segítséget, de nem a Szépművészeti Múzeumtól. Vayer pl. nem írt kritikát a grafikai kiállításunkról. Ha nem építünk ki tapasztalatcserét, nem élünk azzal az eszközzel, mely a munkásosztály munkáját fellendítette. Hogy lendítsük fel a munkánkat, ha nem kapunk kritikát. Én írtam súlyos kritikát a Szépművészeti Múzeum külföldi kiállításáról, és nem kaptam kritikámra választ. Igazságos kritikát kérek a Fővárosi Képtár kiállításairól. Ne tekintsek ezt tudománytalannak.

A művészettörténeti irodalom egyes teljesítményeiről elmulasztottunk kritikát írni. Munkácsy cikkemben nem vettem kritika alá az előző évtizedek kritikáit, nem fejtettem ki, hogy mi bennük az érték. Máskor a vonatkozó irodalom kritikáját is adnunk kell. El kell oszlatni azt a felfogást, mintha csak a mai kritika volna érdekes.

*Vayer:*¹⁰⁷ A Modern Képtár szempontjából önkritikát kell gyakorolnunk. Ez a múzeumi szempontból a legelhanyagoltabb gyűjteménye a Szépművészeti Múzeumnak. Vezetője Radocsay,¹⁰⁸ de ő a régi magyar művészettel foglalkozik. Szakmai tudása a másik gyűjtemény szolgálatában áll. A Modern Képtárnak csak az adminisztrációját végzi, de hátrány, hogy a tisztviselő gárda nagyon változó, nem alakult ki állandó törzskar, így a kollektív munka nem alakulhatott ki. Tehát együttműködésre egy másik hasonló gyűjteménnyel még nem kerülhetett sor. A Nemzeti Galéria gondolata s a tény, hogy [a szöveg a 4. lap alján itt ér véget, a további lapok hiányoznak.]

*Dercsényi Dezső előadása
a magyar műemléki topográfiáról*

A magyar műemléki topográfia kérdése nem csak az utóbbi idők megbeszélései alkalmával merült fel

első ízben. Jól látták ennek szükségét és hiányát a magyar művészettörténet megindítói, köztük is elsősorban Ipolyi Arnold. A kassai vándorgyűlés megnyitó beszédében világosan meghatározza a magyar műtörténet feladatait és azok között is első helyre teszi Magyarország monumentális statisztikájának összeállítását. Egy-egy terület valamenyny műemlékének, ingó és ingatlanak egyaránt leírását kívánja a rájuk vonatkozó forrásanyaggal, irodalommal, műszaki és reprodukciós rajzokkal egyetemben. Büszkén hivatkozik arra, hogy ezen a téren az első lépéseket meg is tette Csallóköz egyházi műemlékeinek leírásával. (1859) De nemcsak ő, hanem nagy kortársai, Rómer Flóris, ki a Bakonyt, Henszlmann Imre, aki Kassa gótikus templomait dolgozta fel. Ilyen kezdetek után az lenne a természetes, hogy a műemléki Topográfia [!] kötetei szériában jelentek meg, pedig a nagy nekibuzdulást semmi konkrét eredmény nem követte. A nemzeti múlt iránti rajongás a milleneum [!] görögtüzébe fulladt. Az első műtörténész, régész generáció hatalmas emléktanyag-ismeretét látszólag rendkívül tárgyilagos és tudatos művek követték, de jó ha kétségbe nem vonták a magyar művészet létezését, ha nagyon szégyenkeztek is miatta.

Az első világháború után újra felszínre került a műemléki topográfia kérdése. Hekler Antal majdnem pontosan Ipolyi Arnold fogalmazását használja, amikor körvonalazza a topográfia tervezetét (1922), megtoldva a forráskiadványok szükségességének hangsúlyozásával, melyet szintén topográfiai rend szerint kíván feldolgozni. A nagy kezdeményezés azonban néhány fotográfia elkészítése után félbeszakad, és az egri topográfia terve is hamar elaludt. Újabb lendületet a MOB újjászervezésével kapott a kérdés, amikor Genthon István, látva a műemlékvédelem gyakorlati problémáit, egy kis topográfia összeállításához fogott, mely reméljük, a közeljövőben megjelenik, s egyben egyéni hajlam[ának] és érdeklődésének megfelelően hozzákezdett a Nagy Topográfia első kötetének, Esztergom műkincseinek leírásához, a hozzátartozó szakirodalom összegyűjtéséhez. Ez a kötet 1949-ben meg is jelent.

Ennyi a műemléki topográfia előtörténetéből meggyőzhet bennünket, hogy a kutatók nagy része mindig tudatában volt e munka szükségességének, de kellő tervszerű vezetés, az anyagiak hiánya és nem utolsósorban az elsietett összefoglalások előnybehelyezése, megakadályozta a topográfia elkészítését. – Talán nem túlzás, ha a materiális anyag hiányában keressük a magyar művészettörténet írás elmaradottságának alapvető okát. Abban az időben, amikor a pozitivisták történetírás (és az irodalomtörténet is) nagy mennyiségű forráskiadvánnyal biztosított szaktudományának alapvetést,

a magyar műtörténetírás teljesen háttérbe szorul [!]. Gyér-számú kutatóink inkább külföldi anyaggal foglalkoztak és „pozitívista” kritikájuk a magyar művészet önállósága ellen irányult. Nem vették észre, hogy bármi legyen is a felfogásuk a magyar művészet értékéről, önállóságáról, az anyag összegyűjtése, közzététele a magyar tudományosság feladata. Amikor pedig a nyugati, elsősorban német műtörténetírás szellemi történet idealisztikus irányja hódító útjára indult, annál könnyebben talált talajra hazánkban, mert a materialista alap hiánya egyenesen elősegítette meggyökeresedését. A szellemi történet nemhogy igényelte volna, ellenkezőleg, mélyen lenézte a pozitívizmus anyagtiszteletét – melynek túlzásait mi is ismerjük – s ez annál könnyebben volt lehetséges, mert a megjelent emlék- és forráskiadványok sorozata nem nyomta a magyar kutatók lelkiismeretét. Be kell ismerni, hogy művészettörténetet írni könnyebb, ha nincs a látszólagos eredményeket kontroláló, a szellemes elméletekkel dacoló forrásanyag.

Amikor a dialektikus materializmus egyedül helyes történeti módszerre akarjuk felépíteni műtörténeti kutatásunkat, nem szabad e probléma mellett könnyedén elmenni. Nem szabad, hogy ugyanabba a hibába essünk, mint elődeink, hogy újra a részlettanulmányok, források (emlékszerű és írott) hiányában fogjunk a magyar művészettörténet megírásához. Kétszeres hiba volna az részünkre: súlyos módszertani tévedés, mert a történeti materializmus módszere, a jelenségek összes körülményeinek megvizsgálására kötelez. De még nagyobb hiba volna, ha nem élnénk a szocialista tervezés fegyverével, mely lehetővé teszi számunkra, hogy azokat a buktatókat, farkasvermeket elkerüljük, melyben a korábbi kísérletek megfeneklettek. Mik voltak a korábbi kezdeményezések végzetes hibái: elsősorban a korszerű szervezés hiánya. Ipolyi, Hekler, Gerevich egyaránt központi szerv feladatának tekintti a műemléki topográfia elkészítését. Ennek ellenére az egymás mellett, nem is annyira függetlenül, inkább felelőtlenül működő tudományos szervek (Akadémia, Múzeumok, Egyetem, MOB) nem koordinálták a munkát, nem fogták össze a szakembereket, inkább kontrakarározták és helytelen tudományos féltékenységgel gyakran megakadályozták egymás munkáját. Külön-külön egyik sem rendelkezett elegendő anyagiakkal, sem szakemberekkel, hogy a munkát elvégezze, de elég erős volt, hogy a más oldalról jövő kezdeményezéseket megakassza, posványba és érdektelenségbe süllyessze. Ma azonban lényegesen más a helyzet. Az Akadémiának nemcsak megvan a lehetősége, hanem kötelessége, hogy a MMOK-on keresztül az egész művészettörténész területet megszervezve a

tervfeladatra állítsa be. A 150 év művészetének feldolgozása mellett, ami az elsőrendű tervfeladat, a műemléki topográfia elkészítése a másik nagy tervfeladatunk, mely a régi magyar művészettel foglalkozó kartársaink legjobbainak munkaerejét nagy részben igénybe fogja venni.¹⁰⁹ Ennek részletezésére azonban a topográfia részfeladatainak ismertetése során még ki fogok térni. Ugyancsak az Akadémia, illetve a Központ¹¹⁰ képes a jelentkező költségvetési szükségleteket biztosítani. Így a MMOK költségvetésében 1951-re biztosítottuk a helyszíni kiszállások költségét, valamint a szükséges műemléki, műszaki és fényképezési költségeket is. A kiadás költségeiről az Akadémia 1951. évi kiadói terében [keretében?] történt gondoskodás.

Népi demokráciánk kultúrpolitikájának a múlt sok káros örökségét kell felszámolnia és sok hiányt kell pótolnia. Ilyen hiányossága a magyar műemléki topográfia. A szakterület egyik legfontosabb feladata, melynek megoldására nem öt, hanem húsz év szükséges. Tudatában vagyunk a feladat nagyságának, nehézségének, de annak [is], hogy a régi magyar művészet történetének ügye a topográfián áll, vagy bukik.¹¹¹ Jól tudjuk, hogy [ha] a műemléki topográfia olyan lesz, hogy a szükséges adatokat és felvilágosításokat megadja a kutatóknak, akkor jó és korszerű művészettörténetírásnak raktuk le az alapját. Ha nem ragadjuk meg a kedvező alkalmat, ha a topográfia nem a legkorszerűbb szempontok szerint készül, úgy a ráépülő feldolgozás sem lehet jó. Hogy melyek legyenek a topográfia vezető szempontjai, milyen legyen beosztása, feldolgozási módja, azt a jelenlegi megbeszélésen kell kialakítanunk.

Ha itt előljáróban néhány hazai és külföldi példát előhozok, az inkább csak felvilágosításként szolgáljon.

A topográfia a műemléki anyag helyrajzi leírása. Tartalmaznia kell azon[ban] mindazt, amit a műemlék (ingó és ingatlan emlékre vonatkozóan egyaránt) történeti összefüggéseinek megismerése miatt tudnunk kell, vagy legalábbis a kutatót ez irányban útbaigazítja. A külföldi topográfikus munkák¹¹² jellege meglehetősen eltérő. Sajnos a szempontunkból legfontosabb szovjet topográfiát nem ismerem. A lengyel inventarizációs munkáról legutóbb szóban kaptunk felvilágosítást.¹¹³ A cseh topográfia több mint 40 kötete megtalálható könyvtárunkban. Ha most a topográfiai kiadványokat megkísérelném csoportosítani, futólagos átnézésre is két nagy csoport válik ki: a latin nemzetek inventárjai és a német rendszert követő topográfiák. A francia és az olasz műemléki topográfiák, úgy mondhatnám kötetlenebbek. Jelentékeny műszaki felvétel-publikációk francia részről, míg olasz részről két különböző jellegű sorozat. Az utóbbi egyike a műtárgyakat

írja le topografikus rendben, a másik pedig az ingatlan emlékeket, de természetesen kitér a műemlékekkel kapcsolatos műkincsekre is. Ez szükség szerint összetalálkozásokra, ismétlődésekre fog vezetni. Igaz, hogy Itália oly gazdag műemlékekben és műkincsekben, és mindkét sorozatból eddig csak 10-10 kötet jelent meg, hogy a rendszer hibája elég hosszú idő után fog a gyakorlatban kitűnni.

A másik végletet az osztrák topográfia képviseli. Bár az első kötetei 1900-ban jelentek meg¹¹⁴ nagyalakú, közel fólió kötete, s már eddig 28 kötet megjelent, a kis ország jelentékeny része még nincs feldolgozva. Igaz viszont, hogy a kötetek forrásanyag közzététele, műszaki és fénykép-dokumentáció szempontjából mintaszerűek. A német topográfiai szűkszavúak, ezt a mintát követi a legmodernebb svájci és angol, cseh topográfia is. Valamennyi megegyezik abban, hogy a műemléket és a műkincset egyben tárgyalja. Azt hiszem, mi is megegyezhetünk abban, hogy a magyar topográfiának az ingó és ingatlan anyagot együtt kell felölelnie. Ezen a téren még abban is követném a külföldi mintát, hogy a feldolgozási területről elszállított, gyűjteményekbe került, vagy elveszett és csak fényképben, rajzban ismert emlékanyagot is beveszi az eredeti őrzési helyén, ha rövidebben említve is. Ugyanez áll a már elpusztult, de rajzban, fényképben okleveles adatokban említett ismert ingatlan anyagra is. Egy-egy terület műtörténete számára ez mind jelentős, fontos adat. Valamennyi külföldi topográfia megegyezik abban, hogy a műemléki anyagot területileg dolgozza fel, mégpedig nagyobb egységek (vajdaság, departament, provincia, kanton) szolgálnak egy-egy kötet keretében, ezen belül rendszerint kisebb közigazgatási egységeket vesznek fel (járás, város, kerület). A kisebb egységeken belül azonban ábécé rendben következnek a helységek. Ez a beosztás könnyen kezelhetővé teszi a köteteket azok számára is, akik a szóbanforgó közigazgatási területet nem ismerik. Külföldön is felmerült az anyag szervezesebb rendezésének gondolata. Kézenfekvőnek látszik egy történeti jellegű feldolgozásnál. Az emlékek javarésze azonban többértű, középkori emléktárgy is gyakran tartalmaz barokk, copf részleteket, a szervességre való törekvés okvetlenül zűrzavarhoz vezet. A terület műemléki anyagának műtörténeti összefüggését sokkal jobban lehet biztosítani egy bevezető fejezettel, mely nemcsak áttekinti a művészettörténeti fejlődést, hanem bekapcsolja az ország egészének fejlődésével [!]. Ugyancsak ezen az úton lehet az indokolatlan lokálpatriótta, provinciális szemlélet hibáit is kiküszöbölni.

Magyarország műemlékeinek topografikus feldolgozásánál úgy vélem, követhetjük ezeket a szempontokat. A magyar megyei beosztás, különö-

sen a legutóbbi közigazgatási reform óta,¹¹⁵ nagymértékben alkalmazkodik a nagyobb tájegységekhez és azokat közigazgatási egységgé szervezve, a topográfiai feldolgozásnak is alapjául szolgálhatna. Ezen az alapon, figyelembe véve az egyes vidékek műemléki gazdagságát, illetve szegénységét, két felosztást is javasolhatok. Az egyik a Topográfia I. kötetében jelent meg. Eszerint:

Esztergom I.
Esztergom II. megye
Pécs és Baranya, Somogy
Székesfehérvár, Fejér és Tolna
Győr, Sopron, és a magyar [Győr-Sopron megye] [?]
Szombathely, Ják és Zala
Veszprém, Balaton, Pannonhalma
Visegrád, Vác
Eger, Heves és Borsod
Duna-Tisza közze
Debrecen és Tiszaánál
Abaúj, Szabolcs
Budapest I–II.

A másik beosztás a jelenlegi megyehatárok szerint készült.

- I. Komárom megye. Ezt a kezdetet az esztergomi topográfia már megjelent kötete mellett, más szempontok is támogatják. A kötetben Esztergom város és Komárom megye műemlékei foglalnak helyet. Aránylag kis terület, a fővároshoz való közelsége miatt könnyebben megközelíthető, a tatai-dorogi bányavidék miatt iparilag is fontos.
- II. Győr-Sopron megye. Kétségtelenül nem fog egy kötetben elférni, ez esetben a járási beosztás szerint osztjuk két – esetleg Sopron külön tárgyalásával – három részre. Két kiváló kutatónk, Csányi Károly és Csatai Endre, több évtizede foglalkozik e terület műemléki anyagával. A további kötetek egymás utáni sorrendjére még nincs javaslatom, ezeket káderszempontok, műemléki gazdagság, megközelíthetőség szempontjai szerint kell majd meghatározni.
- III. Nógrád megye
- IV. Vas megye
- V. Pest megye
- VI. Veszprém megye
- VII. Heves megye
- VIII. Fejér megye
- IX. Borsod-Abaúj-Zemplén megye
- X. Zala megye
- XI. Szabolcs-Szatmár megye
- XII. Bács-Kiskun megye
- XIII. Csongrád-Békés [!] megye

- XIV. Somogy megye
- XV. Szolnok megye
- XVI. Hajdu-Bihar megye
- XVII. Tolna megye
- XVIII. Baranya megye
- XIX. Nagybudapest megye [!]

A megyénkénti beosztás tehát, számításba véve a már megjelent egy kötetet, húsz kötetes keretet adna. Amennyiben Sopron két kötet, akkor 21[kötet] adna.

A kötetek területi eloszlásánál sokkalta súlyosabb probléma belső szerkezetük meghatározása. Abban valamennyien egyetértünk, hogy a munka [dön]tő részét az emlékek leírása tartalmazza, de a leírás és feldolgozás módja, valamint a kísérő anyag közzétételére vonatkozólag, azt hiszem mindannyiunkban más elképzelés él. Próbáljunk elsősorban műemléki anyagból kiindulni.

A topográfia célja az emléktárgy leírása, tudományos forrásként való közzététele, abban talán megállapodhatunk, helyrajzi és nem történeti összefüggésben való leírás. E meghatározásból világosan következik, hogy nem művészettörténeti tanulmányra, vagy esszére van szükségünk, hanem egészen objektív ténymegállapításokra és a leíró részben lehetőleg minimumra szorítva a művészettörténeti fejtegetéseket. Ki kell dolgoznunk, illetve a munka folyamán ki fog alakulni a leírás módjának, meghatározásoknak fogalmi módszere, illetve nomenklatúrája, melynek tömörsége mellett műszakilag korrektnek és egységesnek kell lennie. Kétségtelen, hogy az egyes műemlékeknek, műtárgyaknak leírása alkotja a munka központi részét, ez azonban még nem elegendő, különben a topográfia nem lenne minden további magyar művészettörténeti kutatás alapja.

A topográfiának tartalmaznia kell mindazt, ami az emléktárgyra művészettörténeti szempontból vonatkozik. Legutóbb az M.T.A. székfoglalóján hallottunk a topográfiával kapcsolatban Fülep professzor elgondolását.¹¹⁶ Egyetértünk vele, hogy a topográfia nemcsak egyszerű halmaza a leírásnak és az adatoknak, de aggályos lenne a kísérő, dokumentáló szöveget túlságosan felduzzasztani. A művészettörténeti feldolgozás érdekében minden jelentős adatot és szempontot fel kell a topográfiában venni, de súlyos hiba lenne a segédeszközök összetévesztése a céllal. Nem Komárom megye művészettörténetét kell megírni, mégcsak [!] Esztergom városét sem, hanem a magyar művészettörténet tégláit összegyűjteni. E téglák közé természetesen beletartozik a forrásanyag, éppen úgy mint a metszetek, de nem tartozik bele véleményem szerint Komárom megye társadalomtörténete, irodalomtörténete, vagy akár ipartörténete sem. Ez

utóbbit, amennyiben ipartörténetileg fontos emlék van, úgy természetesen érintjük. Nem a mi feladatunk a nemzetiségi kérdés vizsgálata sem, mert a topográfiának a magyar és magyarországi művészettörténet számára éppen úgy [értsd: egyaránt] kell adatokat szolgáltatni. bele tartozik viszont a műemléki anyag a legtágabb értelmezésben; tehát a nép építészeti emléktárhelye is, az ipari műemléki anyag, valamint azok a műkincsek, melyek eredeti helyükről valamilyen országos, vagy vidéki múzeumba vándoroltak. Magán és köztulajdonban lévő emlékek egyaránt, probléma, hogy a közgyűjtemények [a mondat nincs befejezve].

Konkrét példán talán jobban érzékeltethetném ezirányú elképzeléseinket. Az első kötet, mely Komárom megye és Esztergom műemlékeit dolgozná fel, a következőket tartalmazza:

1. A megye honfoglalás előtti története a régészeti leletek alapján. Itt a hangsúly a régészeti leletanyagon van, a történeti inkább csak keret. Ez esetben összefoglaló tanulmányyszerű feldolgozásra gondolok.
2. A megye műemlékeinek művészettörténeti áttekintése. Ez a fejezet kapcsolná össze a topografikus részben leírt emléktárgyat egymással és a magyar műtörténet egészével. Ezután az egyes helységek topografikus feldolgozása következne, vegyük példának Esztergomot, mint a legnagyobb és legjelentékenyebb helységet.
3. A város története különös tekintettel településtörténeti és topografikus kérdésekre. Itt történik említés az írott, kútfőkből ismert, de már elpusztult emléktárgyról. Az egyes emlékekre vonatkozó forrásanyag regesztá formájában.
4. A vonatkozó metszetanyag genetikai összefüggéseiben. A legfontosabb metszetek közlésével.
5. A vár története a birtokos-változás, hadiesemények felemlítésével, általában minden olyan momentum kiemelésével, ami a várnak, mint műemléknek kialakulását, átépítését stb. érintheti.
6. A várbeli feltárás rövid története, részletes ismertetése a restaurálásnak. Indoklása.
7. A várbeli román, gótikus, reneszánsz emlékek leírása topografikus rendben. Az építmények építéstörténetével: kőtári és iparművészeti anyag leírása és meghatározása.
8. A város műemléki leírása.

A leírásoknál ki kell térni a művészeti formák mellett a tárgy anyagára, az esetleges kőfaragójelekre, ötvösjegyekre, iparművészeti technikákra. Fel kell tüntetni korábbi restaurálásait, jelenlegi állapotát. Ennek mintájára kell feldolgozni az egyes községek műemlékeit is. Itt természetesen kisebb

történeti apparátusra van szükség. Itt is közöljük azonban a helytörténetre és anyagra vonatkozó írott forrásanyagot (esetleg csak annyit, hogy a helyet első ízben említik ekkor és akkor). E munkában a Történettudományi Intézet lesz segítségünkre.

Előjáróban már említettem, hogy a munka csak is jó szervezettel és a rendelkezésre álló szakkaderek helyes foglalkoztatásával végezhető el. Az írott forrásanyag feldolgozásánál számíthatunk Entz Géza munkásságára, aki ezen dolgozik és a nyár elejére ígérheti az esztergomi publikált okleveles anyag regesztázását.¹¹⁷ A másik nagy területen Kapossy János levéltári kutatásainak közzétételétől – ami az Akadémia 1951. [évi] tervében szerepel – várhatunk támogatást.¹¹⁸ A metszetanyag feldolgozására a jól szervezett Történeti Képcsarnok munkatársait kívánnám igénybe venni.

Régész szakembereink bevonásával a bevezető fejezet megírása nem fog nehézségbe ütközni. Szükségünk van ezzel kapcsolatban valamelyik fiatal munkaerőre, aki a Történeti Múzeum leltáranyagát átvizsgálja és lelőhely szerint feldolgozza. Ez nemcsak honfoglaláskor előtti, hanem középkori anyagra is vonatkozik.

Magát a műemléki anyag leírását, illetve feldolgozását a következőképpen gondoljuk el. A nagyobb és műemlékileg gazdagabb helységek feldolgozása egy-egy szakemberre, illetve munkaközösségre esnek. Ezzel kapcsolatban jelentékeny segítséget várhatunk a most megindult műemléki és városképi vizsgálatról, melyet igyekeztünk úgy irányítani, hogy lehetőleg a topográfia súlyponti területei is beleessenek.¹¹⁹ A kisebb helységeknek, melyek műemlékileg feltáratlanok és nem tudjuk előre, hogy milyen mennyiségű és értékű anyag várható ott, hogy [a] feldolgozáshoz milyen szakember szükséges, [a helyszínt] művészettörténész[ből], építész[ből], fotográfusból álló kisebb brigád autóval járná le. Legtöbb helyen elegendő lesz az a felvétel és leírás, amit maga a brigád el tud készíteni, ahol olyan műemléki anyagra bukkannak, ami részletes műszaki felvételt, kimerítő művészettörténeti feldolgozást kíván, [azt] az illetékes szakembereknek adják át. Ezt a módszert, mihelyt az idő engedi, Komárom megyében ki fogjuk próbálni.¹²⁰

Kérdéses, hogy a felvételek milyen időhatáron belül történjenek. Végeredményben a XIX. század, sőt a huszadik század elejének új eklektikus és neo-barokk emlékei is, bármennyire is ellenszenvesek számunkra, bizonyos műemléki értéket képviselnek, így azonban egy-egy topográfia, különösen a nagyvárosokban, valósággal a kataszteri birtokívhez hasonlítana. Javasolnám, hogy a merev időhátart elvetve, mindazokat az épületeket vegyük be, melyek művészi és történeti jelentőségüknél fogva,

a korszakból is kiemelkedve, fontosak. Ezt az elvet a műemlékké nyilvánításoknál is alkalmaztuk, természetesen míg minden középkori, reneszánsz, barokk és klasszicista emléket felvesszünk, addig az eklektika, szecesszió emlékéanyagából csak a legkiemelkedőbbeket.

Hozzászólások Dercsényi előadásához

Pogány: a terv olyan nagy feladatot tartalmaz, hogy lehet, miszerint is nem tudunk itt minden kérdést eldönteni. Ami a beosztást illeti, magyar viszonylatban a megyei beosztás mellett kellene maradnunk.

Mit tartalmazzon a topográfia? Közgyűjtemény ne legyen benne részletezve, legfeljebb megemlítve pl. így: Déri múzeum rövid ismertetése. A műemlékek értékelése nem tartozik a topográfiára. a kötet a helyes történelmi szemlélet előtanulmánya legyen. A településtörténetre ki kell térnie, de nem részletezően. A bevezető fejezetben a történeten legyen a hangsúly. A kötetekben szigorú betűrend szerint történjen a felsorolás, helyrajzi szempontból. Az éppen szóbanforgó helységben, pl. Esztergom, az utcák abc sorrendjében történjék a felsorolás. A kötetnek 1 szerkesztője, 2 lektora legyen; a hasonló munkákat minden kötetben ugyanaz csinálja. A műszaki előkészítés kérdése nagyon fontos. A topográfia ne legyen azért túlszáraz, olvasmányos legyen.

Vayer: a történeti rész legyen szűkszavú, a közgyűjtemények kérdésében az irodalmat (katalógus) közölni kellene. Kérdés, hol tudnánk egyszerűsíteni a munkát. Az elpusztult műemlékek ábrázolását közölni kellene. A máshová elkerült, vagy közgyűjteményekbe került műtárgyak leírását kerülném, csak utalást nyújtanánk, hogy melyik gyűjteményben van jelenleg. Mindég ott adjuk a leírást, ahol a mű a topográfia készítésekor van.

Garas: üdvös lenne, ha a lengyel topográfiai munkáról szóló tanulmányt lefordíthatnánk.¹²¹ Vagy próbáljunk a Szovjetunióból topográfiai munkát szerezni. Erre legegyszerűbb lehetőség, az ösztöndíjas Gyenes Tamással¹²² érintkezésbe lépni. A nagy szovjet enciklopédiát is meg kellene szerezni. A korhatár ne legyen 1880, ne legyen korhatár, vigyük a topográfiát [a] legújabb időkig. Mentől hiánytalanabb teljességre való törekvés legyen a célunk. A középkori anyagnál csak a kultúrhistoriai szempontot nézzük, később a művészi érték szerint válogatunk, ez helytelen. A levéltári anyag nagyon szükséges. Hoznám a műemlék története lényeges mozzanatainak forrásanyagát, szerződések, létrejöttének társadalmi körülményeit, anyagi és társadalmi vonatkozású részeket is. Hangsúlyozza

a levéltári anyag fontosságát. A munkaközösségi munka felosztására volna szükség. a munkaközösségben legyen 1–2 szerkesztő, középkori építész [!], iparművész [!], művészettörténész, ezek bejárják a megyét. Egy másik csoport másik megyét dolgoz fel. Itt tapasztalatcserét kell kiépíteni.

Rabinovszky: a topográfiának területközössége van a 150 év feladataival. Vigyázni kell a topográfiába bevett műemlék minőségével, nehogy Magyarország telekkönyvévé válják. Arra is vigyázni kell, hogy a 150 év ne csináljon a topográfiával párhuzamos munkát.

Meller: javasolja az 1880-as dátumot, addig természetes szelekció volt. A kapuk, vagy kutak jellemzése az épülettől külön is lehetséges.

Gerevich: mi történik olyan gyűjteménnyel, ami nem oda tartozik? A feldolgozás helyes mértékét kell megtalálni.

Pogány: Van olyan veszély, hogy túlméretezzük és túl elhúzzuk időben a topográfiát. Inkább legyen szegényesebb az egyes műemléki anyaggal kapcsolatos Zuschlag. Ez a munka legyen mérlegkészítés arról, ami most a kezünkben van. Legyen alap, azt kiépíteni, lesz a közvetlen feladat. A közgyűjteményeket ne vegyük be, csak említsük meg, a magángyűjteményekkel is bánjunk csínján. Nem lehet lezárni 1880-ban. Viszont a későbbiek során szigorú szelekciót kell alkalmazni. Minden kor jellegzetes teljesítményét be kell venni (romantika, szecesszió). Amit a 150 év munkaközössége csinál, össze kell kapcsolni a topográfia munkálataival. A két munkát koordinálni lehet. Az 1880 után létrejött műemlékeket a 150 év munkatársai fogják megállapítani. A külön régészeti bevezetést nem látja indokoltnak.

Zádor: A korhatár kérdése nagyon nehéz. Lechner, Kozma, Lajta, Pogány nem hagyhatók ki, de a velük kapcsolatos álláspontunkat is ki kell fejezni. A 150 év állásfoglalás, a topográfia leltár.

Szegi: a topográfia lehető teljességre törekszik: Viszont az 1880 utáni anyag olyan, hogy teljesen előnti.

Végvári: a jellegzetes korízlést nem lehet kiküszöbölni.

Meller: az 1880 utáni anyagot csak szigorú szelekcióval vegyük be.

Dercsényi: A korhatárra azért van szükség, mert különben az egyéni válogatás túlságosan érvényesül. A fontos emlékekkel ezt a korhatárt túlhaladjuk. A topográfiában lehozott anyag törvényhozásilag kötelező védelemre. A lebonyolítás módja az volna, hogy kis csoportokat mozgatunk a terület fölmérésére és a konvencionális anyag feldolgozására. A kiemelkedő emlékek leírását egy kutató vállalja. A Zuschlag kérdésére: a fénykép és műszaki dokumentáció természetes. A felvételezés a káderhiány miatt nehéz. A topográfiához művészettörténeti és régészeti előkészítés kell, mert [a] darabonkénti leírás erre nem tér ki. A társadalomtudományi vonatkozásokra kitérünk.

III. nap

Ortutay: Az eddigi tárgyalások során fölmerült a káderkérdések fontossága. Felkérem Zádor Anát, hogy erre vonatkozó beszámolóját tartsa meg. [A fennmaradt anyag itt véget ér.]

JEGYZETEK

1 *Arnold Ipolyi:* Beschreibung der Baudenkmale der Insel Schütt (Csallóköz) in Ungarn. Mittheilungen der k. k. Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale Wien III. 1858, 101–106., 130–133., 180–184., 239–247., 268–272. Magyarul: Csallóköz műemlékei. Archaeologiai Közlemények I. 1859, 1–173.

2 A topográfiai sorozat megjelent kötetei: II. Győr-Sopron megye (1953, 2. kiad. 1956) [csak Sopron és a soproni járások]; III. Nógrád megye (1954); IV. Budapest 1. rész (1955) [I. kerület]; V. Pest megye I–II. (1958); VI. Budapest 2. rész (1962) [a fennmaradó budai kerületek]; VII–IX. Heves megye (1969, 1972, 1978); X–XI. Szabolcs-Szatmár megye (1986, 1987). A sorozat a II. kötetel kezdődik, mert az I. kötetnek a korábbi, a Gerevich Tibor vezette Műemlékek Országos Bizottsága által más koncepcióban tervezett, de egyetlenként megjelent esztergomi kötetet tekintették. L. 36. jegyzet.

3 A kérdés gazdag irodalmából csak két fontos szintézist idézünk. A szovjet belpolitikai helyzetre és az új

birodalmi tervekre vonatkozóan: *Mihail Heller – Alexandr Nyekrics:* A Szovjetunió története. Ford. Kiss Ilona. (Orosz történelem, II.) Budapest 1996, 404–410; a szovjet modell magyarországi érvényesítésével kapcsolatban: *Kalmár Melinda:* Történelmi galaxisok vonzásában. Magyarország és a szovjetrendszer 1945–1990. Budapest 2014, 55.

4 L. pl. *Kalmár Melinda* i. m. (3. j.) 56.

5 *Bölcöny* 1987, 236., 3. ábra.

6 Néhány fontosabb közlemény: *Kónya Sándor:* A tudományos élet átalakítása és az Akadémia újjászervezése. In: *Pach Zsigmond Pál* (főszerk.), *Vörös Antal* (szerk.): A Magyar Tudományos Akadémia másfél évszázada 1825–1975. Budapest 1975, 363–370; *Kónya Sándor:* Az akadémiai tagság összetételének változásai 1945–1949. Magyar Tudomány XXXIV. 1989, 469–507; *Pótó* 1994; *Huszár Tibor:* A hatalom rejtett dimenziói. Magyar Tudomány Tanács 1948–1949. Budapest 1994; *Kónya* 1998.

7 *Pótó* 1994, 92–94., 99.

8 *Pótó* 1994, 81–83.

- 9 Kónya 1998, 32.
- 10 Kónya 1998, 25–32.
- 11 A katonapolitikai helyzetképről szóló 1949 márciusában készült jelentés erről így ír: „(...) egy háború kitörése, ha nem is azonnal, de néhány éven belül várható, amiből az következik, hogy saját előkészületeinknek olyan fokot kell elérni, hogy erre az időre jól felszerelt kiképzett csapatokkal és katonai vezetéssel rendelkezünk.” Idézi Kónya 1998, 28.
- 12 Tudományos intézet alapításra, megszüntetésre, ill. az ezek fölötti felügyeleti jogokra egy 1949. augusztus 5-én kelt kormányrendelet hatalmazta fel a MTT-t. L. Póty 1994, 87.
- 13 Póty 1994, 85–86.
- 14 Kónya 1998, 114.
- 15 Kónya 1998, 42.
- 16 Az átalakítási folyamatot sokoldalú forrásfelhasználással részletesen bemutatja Póty 1994, 91–110, Kónya 1998, 176–193. Huszár i. m. (6. j.) 168–254.
- 17 A művészettörténeti bizottság elnevezéseinek és összetételének változásairól l. F. Csanak 2004, 66., 1. j. (2114. sz.)
- 18 A kinevezési adatokat eredeti okmányok alapján közli Sinkó 2009, 56.
- 19 Uo.
- 20 Entz Géza 1950. szeptember 16-tól volt a MMOK alkalmazottja. MMOK iratok 1950 „141 1950” feliratú zöldes dossziében, pp. 1598–1599.
- 21 Zádor Anna 1951-ben a MMOK tudományos osztályvezetője. F. Csanak 2001, 450.
- 22 Sinkó 2009, 56.
- 23 Erről részletesen l. Sinkó 2009, 55–60.
- 24 Ortutay 2009, 393–395.
- 25 Jánosi Ferenc (1916–1968) politikus, levéltáros, Nagy Imre miniszterelnök veje. 1951-től népművelési miniszterhelyettes. Ortutay 2009, 733.
- 26 Révai József 1949. VI. 11.–1953. VII. 4. között népművelési miniszter. Bölöny 1987, 354.
- 27 Ortutay panaszairól részletesebben vö. Sinkó 2009, 58–59.
- 28 Dercsényi 1980, 22–23, 30–32.
- 29 Géza [Antal] Entz: *Inventorization of Monuments in Hungary and the Dehio Handbook*. Centropa vol. 7, no. 1. January 2007., 65–71. Magyarul, némi kiegészítéssel: Entz 2011; Dercsényiről: Entz 2014.
- 30 Hekler Antal: *A magyar művészettörténelem feladata*. Budapest 1922.
- 31 Kapossy elaborátuma fennmaradt a MOB irattárában. Bardoly István szíves közlése.
- 32 Gerevich Tibor: *A régi magyar művészet európai helyzete*. Budapest 1924, 4.
- 33 Az ülés jegyzőkönyve: MOB iratok 78/1935. pp. 5–6.
- 34 Genthon István: *Magyarország műemlékeinek gyűjteményes kiadása. Építés-Építészet III/9–10*. 1951, 560.
- 35 Genthon István tájékoztatója a magyar művészeti topográfia bibliográfiájának készítéséhez, a felkért kutatók névsorával. MOB iratok 39/1935. pp. 70–72.
- 36 Dercsényi Dezső: Genthon István műemlékvédelmi munkássága. Művészettörténeti Értesítő XIX. 1970, 259.
- 37 Esztergom műemlékei. Balogh Albin, Csányi Károly, Gerevich Tibor, Huszár Lajos, Lepold Antal közreműködésével összeállította Genthon István. A könyvtári részt írta T. Berkovits Ilona. Budapest 1948, 1.
- 38 A „Magyarország Művészeti Emlékei” sorozatban megjelent kötetek: Gerevich Tibor: *Magyarország román kori emlékei*. Budapest 1938; Horváth Henrik: *Budapest műemlékei*. Budapest 1938; Rados Jenő: *Magyar kastélyok*. Budapest 1939.
- 39 Pl. Az 1953–1969 között kiadott *Városképek – Műemlékek* és az 1955–1965 között megjelent *Műemlékeink* című füzetsorozatok.
- 40 Esztergom műemlékei... i. m. (36. j.) 3.
- 41 MOB iratok 447/1949 VII. 14. p. 1403. (A leltárkönyvben ennél a tételnél „ásatási terv” szerepell!)
- 42 MOB iratok 590/1949 IX. 15. 1476–147. 7. („24 vegyes” feliratú, szürke dossziében.)
- 43 Papp Imre (1907–1965) városépítész. Az 1930-as évek elején két éven át állami ösztöndíjjal Rómában városrendezési és építészeti tanulmányokat folytatott, 1945 után az Építésügyi Minisztériumban a Város és Falurendezési Osztály vezetője, a „műemléki és városképi vizsgálatok” kezdeményezője, 1956–1961 között az Országos Műemléki Felügyelőség főmérnöke. A „Városképek – műemlékek” könyvsorozatnak haláláig szerkesztője. Vö. Gerő László: Papp Imre (1907–1965). Műemlékvédelem IX. 1965/4, 247; Dercsényi 1980, 27.
- 44 Kisléghy Nagy István építész-mérnök hosszú pályája során a hazai építésigazgatás jelentős szereplője volt: 1936–1949 között a Fővárosi Közmunkatanács Mérnöki Osztályán dolgozott, ezután, 1952-ig az Építésügyi Minisztérium főmérnökeként működött, majd a VÁTI szaktanácsadója lett. Vö. Pogány Frigyes – Kisléghy Nagy István: *Műemlék és újjáépítés* (1946). Újra kiadás: Műemlékvédelem LX. 2006/5–6, 370. (A közreadó, Bardoly István magyarázó jegyzete.)
- 45 A nagy szakmai műveltségű, világlátott építészeknek, részleteiben még feltárandó komoly szerepe volt ebben az időszakban és a következő, hatalmpolitikától dominált években a műemlékvédelem ügyének nemcsak a rapszodikus változtatott intézmények buktatói közötti átmentésében, hanem – ahol csak alkalom kínálkozott rá – a legkorszerűbb műemlékvédelmi elvek innovatív bevezetésében is. Erről Dercsényi Dezső, a lege artis műemlékvédelem és a művészettörténet oldaláról kulcsszerepet játszó harcostárs, számos lényeges részletet illetően élményszerű áttekintést ad hivatali pályája összefoglalásaként írt emlékezésében: Dercsényi 1980, 11–61; Papp Imréről és Kisléghy Nagy Istvánról 27. és 56.
- 46 Az építésügyi miniszter 1950. II. 25.–1951. X. 6. között Sándor László pártmunkás, kőműves segéd. Bölöny 1987, 357.
- 47 Összehasonlításl: azokban az években a műemlék helyreállításokra fordítható költségvetési támogatás teljes összege 300 000 Ft volt. Vö. Ortutay Gyula feljegyzése az Építésügyi Minisztérium számára 1951. november 30-án: MMOK iratok, „Általános ügyek” dosszié, p. 593. Dercsényi 1980, 23.
- 48 Dercsényi Dezső: *Tíz év magyar műemlékvédelme*. In: *Magyar Műemlékvédelem 1949–1959*. Budapest 1960, 18; Dercsényi 1980, 26–28; Sedlmayer Jánosné: *A VÁTI műemléki irodájának városrendezési feladatai*. Műemlékvédelem XXVI. 1982/3, 162. Az 1950. év fejleményeit tartalmazó akta: MMOK iratok, 7510/1950. „24 vegyes” feliratú dossziében, pp. 1489–1496.
- 49 A MMOK elnöke, Ortutay Gyula az építésügyi miniszternek írt válasza 3. pontjában a célt így jelöli meg:

„Olyan összefüggő homlokzatok felvétele melyek utca-kép szempontjából megőrzésre javasoltak. Akár van mű-történeti értékük, akár nincsen, vagyis lehetnek az utca-kép szempontjából a tömegük szempontjából, a beépítés szempontjából érdekesek, jellegzetesek, vagy kellemesek, vagyis nem műtörténeti, hanem inkább építészeti vonat-kozásúak.” (Függelék 1/c)

50 Egy korai példa: [Cornelius] Gurlitt: Erhaltung des Kernes alter Städte. In: Gemeinsame Tagung für Denkmalpflege und Heimatschutz. Salzburg, 14. und 15. September 1911. Stenographischer Bericht. Zu beziehen durch den Verlag der Zeitschrift „Die Denkmalpflege“ Wilhelm Ernst & Sohn, Berlin W 66., 107–116. Svájcban pl. 1973-ban indították meg a védelemre érdemes településképek kataszterének szisztematikus feldolgozását, „Inventar des schützenswerten Ortsbilder der Schweiz” (ISOS) címmel. Vö. Sibylle Heusser: Das ISOS, eine flächendeckendes Bundesinventar in der Schweiz. Österreichischer Zeitschrift für Kunst und Denkmalpflege LV. 2001/1–2, 156–158; Entz Géza Antal: Az épített örökség hozzáférhetővé tétele és a műemléki topográfia. Információs Társadalom XVI. 2016/3, 140.

51 Dercsényi 1980, 28.

52 „Az Akadémiának nemcsak megvan a lehetősége, hanem kötelessége, hogy a MMOK-on keresztül az egész művészettörténész területet megszervezve a tervfeladatra állítsa be. A 150 év művészetének feldolgozása mellett, ami az elsőrendű tervfeladat, a műemléki topográfia elkészítése a másik nagy tervfeladatunk, mely a régi magyar művészettel foglalkozó kartársaink legjobbainak munkaerejét nagy részben igénybe fogja venni. Ennek részletezésére azonban a topográfia részfeladatainak ismertetése során még ki fogok térni. Ugyancsak az Akadémia, illetve a Központ képes a jelentkező költségvetési szükségleteket biztosítani. Így a MMOK költségvetésében 1951-re biztosítottuk a helyszíni kiszállások költségét, valamint a szükséges műemléki, műszaki és fényképezési költségeket is. A kiadás költségeiről az Akadémia 1951. évi kiadói terében [keretében?] történt gondoskodás.” Függelék 2. Vö. Dercsényi 1985, 232.

53 Megjelent a Magyar Tudományos Akadémia II. Társadalmi-Történeti Osztályának Közleményei 3. muzeológiai sorozat, II. kötet 1. sz. Művészettörténet 1951, 3–24. Újraközölve, a kéziratban fennmaradt szövegváltozatokkal: Fülep Lajos: Művészet és világnézet. Cikkek tanulmányok 1920–1970. Szerk. Tímár Árpád. Budapest 1976, 407–436., valamint Marosi 1999, 283–302.

54 A tejjesség igénye nélkül: Marosi Ernő: Fülep Lajos és „A magyar művészettörténelem földadata”. Jelenkor XVIII. 1975/9, 823–827. Újraközölve: Tímár 1985, 236–242; Uő: Fülep Lajos és a nemzeti művészet problematikája. In: Németh Lajos (szerk.): Tudományos ülésszak Fülep Lajos születésének századik évfordulójára. Pécs 1986, 87–88; Uő: Programok a magyar művészettörténet-írás számára. In: Marosi 1999, 357–358; Uő: Európai művészet és magyar művészet. In: Szegegy-Maszák Mihály – Veres András (szerk.): A magyar irodalom története, III. Budapest 2007, 81. A korábbi megállapítások áttekintése: Tímár Árpád: Magyarországi vagy magyar? Mi valósult meg Fülep Lajos akadémiai székhelyének programjából? In: Marosi Ernő. Enigma (61.) XVI. 2009, 46–55; Sinkó 2010, 42–44.

55 Lukács György 1949 áprilisában a tudománypolitika irányítására létrehozott szűk körű Pártkollégiumnak

csakúgy tagja volt, mint az MTA elnökségének és az MTA II. Osztály elnökségének.

56 Fogarasi Béla (1891–1959) matematikus, 1946-tól a Vallás és Közoktatásügyi Minisztérium miniszteri osztályfőnöke, 1946–1953 között a Magyar Kommunista Párt, ill. a magyar Dolgozók Pártja társadalomtudományi folyóirata, a Társadalmi Szemle főszerkesztője, 1949-től 1955-ig az MTA II. Osztályának elnöke.

57 A puccs mögött az 1956 után berendezkedő új hatalom állt, és ennek utolsó állomása volt, hogy az Akadémia II. osztálya a Fülep Lajos által vezetett Művészettörténeti Bizottságot, a bizottság munkájának eredménytelenségére hivatkozva, Fülep bevonása nélkül átalakította. F. Csanak 2004, 320–323 (2440. sz.), 325–330 (2443. sz.), 332–333 (2447. sz.). Az eredménytelenség a művészettörténeti kutatás „marxista szellemben való fejlődése” szempontjából állt fenn: i. m. 333 (2447. sz., 8. jegyzet).

58 Fülep beszéde kézírásos eredetiben és legépelve fennmaradt az MTA II. osztály iratai közt. Teljes terjedelmében közli F. Csanak 2004, 326–330 (2443. sz., 1. jegyzet).

59 A védelem tényként kezelhető, ezt a kortársak is jól látták vö. pl. Mátrai László megjegyzését pályája emlékeztében: „[Fülep] (az osztályvezetőség tagja volt és Fogarasi Béla és Lukács György teljes támogatását élvezhette)”. Mátrai László: Műhelyeim története. Budapest 1982, 225. Idézi F. Csanak 2004, 345. (2460. sz.)

60 Fülep Lajos (ford. és bev.): Nietzsche: a tragédia eredete. Filozófiai Írók Tára, XIII. Budapest 1910.

61 „A Szellem” címmel Fülep Lajos és Lukács György indított filozófiai folyóiratot 1911-ben. A folyóirat csak két számot ért meg. Fülep Lajos által írt programját és első számát – „Megjelent a folyóirat szerkesztőjének, Fülep Lajosnak és életműve kutatójának, Tímár Árpádnak a tiszteletére” ajánlással – 2009. március 8-i dátummal újra kiadta (fakszimilében) Bardoly István, Jurecskó László és Sümegi György (MissionArt Galéria, Budapest–Miskolc).

62 Tiszteletudó a hangvétele annak a Vasárnapi Körbeli találkozásukat felemlítő levélnek is, amelyet Révai 1945. június 19-én Fülepnek írt. F. Csanak 2001, 29–33 (1719. sz.); egy valamivel későbbi levélben pedig ő tudósítja Fülepet arról, hogy Lukács György hazaérkezett Moszkvából. F. Csanak 2001, 54. (1739. sz.)

63 Erre két példa: Lukács György: Fülep Lajos Nietzsche-ről. Nyugat 1910. július 16., 1014–1015. Többször újra-kozölve, utoljára: Tímár 1985, 11–12. Fogarasi Béla: Fülep Lajos: Nietzsche Frigyes. (Tanulmány és fordítás.) Kelet Népe 1910, 13–14. sz., 610–611. Újra-kozölve: Tímár 1985, 13–14.

64 Mátrai i. m. (59. j.) 225. A legkorábbi 1950. márciusi változat, a magyar nyelv romlásával, ill. megújításának szükségességével foglalkozott volna, ugyanez év júniusában Izsó Miklós akadémiai kapcsolatainak kérdésére van utalás, később, „Zádor Anna elbeszélése szerint F[ülep] L[ajos] művészetfilozófiája témaköréből szándékozott előadni, de az osztály vezetősége ideológiai okok miatt elhárította a javaslatot.” Így esett végül a választás a programadó előadás megtartására. F. Csanak 2001, 287., 2. jegyzet. (1907. sz.)

65 L. előző jegyzet.

66 Sinkó 2010, 44.

67 Vonatkozó tanulmányai eredetileg előadásként hangzottak el a Szellemi Tudományok Szabadiskolájában (vö. Fülep Lajos: Előszó. In: a „Magyar művészet” alább idézett újrakiadásában: 9.); 1916–1922 között jelen-

tek meg a Nyugatban, majd könyv alakban Fülep Lajos: Magyar művészet. Budapest 1923. Újrakiadása a szerző előszavával: Fülep Lajos: Magyar művészet. Művészet és világnézet. Budapest 1971, 17–131.

68 Marosi 1999, 283.

69 Marosi 1999, 296.

70 Esztergom Műemlékei... i. m. (36. j.)

71 Marosi 1999, 300. Az igazsághoz hozzátartozik, hogy a magyar művészet történetének megírásával kapcsolatban már Gerevich is a szisztematikus anyagfeltárás követelményét és a korszerű topográfiai elkészítésének szükségességét hangsúlyozta pl. Rados Jenő magyar kastélyokról szóló művének az előszavában: „A magyar művészettörténet elsőrendű feladata az emléktanyag összegyűjtése. A méltó és hiteles nagy összefoglalás órája csak akkor üthet, ha az anyaggyűjtés munkáját nagyjában elvégeztük” stb. Rados 1939, 7. E tekintetben tehát a topográfiai program kontinuitásáról van szó. Más kérdés, hogy Gerevich és Hekler írásai is sok helyen megalapozzák a fülepi kritikát.

72 Hekler Antal és Gerevich Tibor tudománytörténeti helyéről összefoglalóan l. Marosi 1999, 346–354.

73 Ha csupán felsoroljuk a legfontosabb, nagyrészt Hekler iskolájához kapcsolható, de esetenként – különösen topográfiai kutatások összefüggésében – Gerevich által is ösztönzött, a magyar művészettörténet és műemléktudomány alapvető kézikönyveivé vált műveket, azok címei és megjelenési évei is jól jellemzik a tudományág történetének tendenciáit és korszakait. Kapossy János: A szombathelyi székesegyház és mennyezetképei. Budapest 1922; Pigler Andor: A győri Szt. Ignác templom és mennyezetképei. Budapest 1923; Balogh Jolán: Az erdélyi renaissance, I. 1460–1541. Kolozsvár 1943; Zádor Anna – Rados Jenő: A klasszicizmus építészete Magyarországon. Budapest 1943; Bíró József: Erdélyi kastélyok. Budapest [1943]; Radocsay Dénes: A középkori Magyarország falképei. Budapest 1954; Uő: A középkori Magyarország táblaképei. Budapest 1955; Uő: A középkori Magyarország faszobrai. Budapest 1967; Garas Klára: Magyarországi festészet a 17. században. Budapest 1953; Uő: Magyarországi festészet a 18. században. Budapest 1955; Aggházy Mária: A barokk szobrászat Magyarországon, I–III. Budapest 1959; Tombor Ilona: Magyarországi festett famennyezetek a 15–19. századból. Budapest 1968; Géza Entz: Die Baukunst Transsilvaniens im 11–13. Jahrhundert, I–II. Acta Historiae Artium XIV. 1968, 3–48, 127–175; Uő: Erdély építészete a 11–13. században. Kolozsvár 1994; Uő: Erdély építészete a 14–16. században. Kolozsvár 1996.

74 Genthon István: Magyarország műemlékei. Budapest 1951. Genthon topográfiai munkásságáról a Kulturális Örökségvédelmi Hivatal Tudományos Irattárának és a Magyar Tudományos Akadémia Levéltárának vonatkozó anyaga alapján l. Bognár Gábor: Genthon István és a műemléki topográfia. Ars Hungarica XXXII. 2004, 51–58; Kerny Terézia: Genthon István topográfiai levelezése. Ars Hungarica XVIII. 1990, 277–292. – A kötet megjelentetéséhez azért volt szükség segítségre, mert a politikai hatalom szintézist várt a szakmától és nem – mint Fülep Zádor Annához e tárgyban írt levelében olvasható – Fogarasi idézve: „bogarászt”. De ezen túlmenően Lukács jelenlétében Fülep szobájában egy értekezleten Zádor Anna emlékezése szerint az is elhangzott, hogy ez a munka csak „puszta anyaggyűjtés”, ráadásul klerikális,

mert „minden második sorában szerepel, hogy »szent«”. Fülep levele: F. Csanak 2004, 45–47. (2007. sz.); Zádor Anna emlékezése: Emlékeim Fülep Lajosról. In: Tímár 1985, 329; vö. még: Dercsényi 1985, 232–333.

75 Zádor Anna: Csatai Endre művészettörténeti munkássága. Soproni Szemle XXIV. 1970/3, 194–200. L. még: Csatai Endre: Irodalmi tevékenységem története (1956). Soproni Szemle LXVIII. 2014/2, 193–221.

76 Dr. André Csatai – Dagobert Frey: Die Denkmale des Politischen Bezirkes Eisenstadt und Freien Städte Eisenstadt und Rust. Österreichische Kunsttopographie XXIV. Baden bei Wien 1932.

77 Eva Frodl-Kraft: Die Österreichische Kunsttopographie – Betrachtungen sub specie fundatoris. Österreichische Zeitschrift für Kunst und Denkmalpflege XXVIII. 1974/3, 114–130.

78 Vö. 30. jegyzet!

79 A kötetek felsorolását l. a 2. jegyzetben!

80 Dercsényi 1985.

81 Korban közel álló kollégái és barátai körében Dercsényit mindenki így nevezte.

82 „Diákjaim följelentettek engem.” Zádor Anna beszélgetése Tímár Árpáddal és Bardoly Istvánnal 1992. november 9-én. In: Markója Csilla – Bardoly István (szerk.): Zádor Anna, IV. Enigma 58. XVI. 2009, 82–83. Azt, hogy Fülep Lajos milyen mértékben támaszkodott koncepcionális, de különösen szakmapolitikai kérdésekben Dercsényi kezdeményezéseire, jól illusztrálja a „kétkötetes” magyar művészettörténet negyedik kiadásához írt Fülep-előszó esete. Dercsényi mint a mű szerkesztője a mű nyomdába adása előtt levélben érdeklődött Fülep Lajosnál, hogy kíván-e előszót írni az újabb kiadáshoz, de egyszersmind részletesen kifejti egy ilyen előszó általa kívánatosnak tartott tartalmát. Ha összevetjük a megjelent előszót Dercsényi levelével, utóbbinak minden elemét, nem egy helyen szó szerinti átvételként viszontlátjuk benne. Vö. F. Csanak 2007, 420–421 (3021. sz.); Fülep Lajos: A negyedik kiadás elé. In: Dercsényi Dezső – Zádor Anna (szerk.): A magyarországi művészet története, I–II. Budapest 1970, I., 9.

83 1946. június 13-án kelt levelében Fülep lelkesen reagálva Lukács akkor megjelent Goethe-kötetére így ír: „A végsőkben nem értek egészen, vagy mondjuk, nem mindenben, vagy nem így egyet, a legvégsőkben viszont igen. (...) [A] legvégsőben, amiről akkor [Lukács emigrációja előtt] nem is beszélünk, egy voltunk, s az is maradtunk: a szociális igazság akarásában. A kommunista végső cél tekintetében, azt hiszem, nincs közöttünk semmi különbség.” F. Csanak 2001, 102. (1772. sz.)

84 Megjegyzések a művészettörténet-írás problémáiról és feladatairól Lukács György akadémikus felszólalása a művészettörténészek és műkritikusok országos értekezletén. Szabad Művészet 1952. május. 221–226. Idézi Sinkó 2010, 44.

85 A műemlékvédelmet illetően: Dercsényi 1980, 26–58; Fülep Csilla: Átmenet és újrakezdés. In: Bardoly István – Haris Andrea (szerk.): A magyar műemlékvédelem korszakai. Tanulmányok. Budapest 1996, 191–200. A művészettörténeti kutatás második világháború utáni intézménytörténetére számos közleményben találunk adatokat, a kérdéssel összefoglalóan foglalkozik Marosi Ernő „Magyar művészettörténet-írás 1945-től. A kronológia bonyodalmai” című, kiadás előtt álló írása. A kézirat használatáért a Szerzőnek mondok köszönetet.

86 Az Országos Műemléki Felügyelőség megszervezésének körülményeiről *Dercsényi* 1980, 59–71.

87 L. a tanulmány 42., 44. jegyzetét!

88 L. a tanulmány 43., 44. jegyzetét!

89 Itt nem elírásról van szó, hanem az egykorú hivatali köznyelv formulájáról. Az egykori munkatársak az intézmény nevét később is MOK-ként emlegették.

90 „1945 után hihetetlen mennyiségű irat, jegyzőkönyv, forrás, azaz szöveg keletkezett. (...) Szó szerinti jegyzőkönyvek készültek az értekezleteken, gyorsírással jegyezték fel mindent, a vitákon, ankétokon, ahogyan a szakaszervezeti gyűléseken elhangzottakat is. (...) Az értekezletekre készített előterjesztéseket is többnyire az ideológiai lecke felmondásával vezették be.” *Sinkó* 2009, 52.

91 Pogány Ö. Gábor (1916–1998) a MMOK elnökhelyettese; Zádor Anna (1904–1995) a MMOK munkatársa, az MTA Művészettörténeti Bizottságának tagja; Dercsényi Dezső (1910–1987) a MMOK munkatársa, az MTA Művészettörténeti Bizottságának tagja; Rabinovszky Máriusz (1895–1953) a Képzőművészeti Főiskola Művészettörténeti Tanszékének vezetője; Gerevich László (1911–1997) a Budapesti Történeti Múzeum főigazgatója; Szegi Pál (1902–1958) irodalomtörténész, szerkesztő; Garas Klára (1919–2017) a Szépművészeti Múzeum tudományos munkatársa, az MTA Művészettörténeti Bizottságának tagja; Meller Péter (1923–2008) a Szépművészeti Múzeum tudományos munkatársa; Ortutay Gyula a MMOK elnöke; László Gyula (1910–1998) a MMOK munkatársa.

92 Ennek egyik előzménye, hogy az MDP elvárásainak jegyében 1949 májusában, a Szépművészeti Múzeum a Fővárosi Képtárral közösen a „Magyar Művészet 1800-tól napjainkig” címmel állandó kiállítást rendezett. *Sinkó* 2009, 52.

93 A Magyar Tudományos Tanács művészettörténeti Aktivája 1949. május 17-én beszélte meg az ötéves terv kidolgozásával kapcsolatos tennivalókat. Az elkészült anyagot azonban a Társadalomtudományi Szakosztály nem tartotta kellően kidolgozottnak, ezért átdolgozásra visszaadta. *Kónya* 1998, 114. L. még a 96. jegyzetét!

94 Magyar Tudományos Tanács. Részletek a tanulmányban, 87–88.

95 1949 végéig az 1950-ben induló első ötéves tervbe illeszkedő tudományos tervet kellett készíteni. *Kónya* 1998, 18.

96 Az 1950. évi munkatervet az MTT 1949. június 21-i aktívá ülésén átdolgozásra visszaadták. Ezt augusztus 29-én sürgették Pogánynál, azonban a jelek szerint az anyag ezután sem, vagy nem megfelelően készült el, így az nem került a legfelső döntéshozó szerv, a Pártkollégium elé. *Kónya* 1998, 114–116.

97 A társadalomtudományok számára az MTT 1949. február 25-i alakuló ülésére készített előterjesztés a marxista-leninista kutatási módszerek elterjesztését írta elő fő feladatként. Vö. *Kónya* 1998, 26.

98 Ez egyértelművé teszi, hogy a Nemzeti Galéria elképzelése már 1949-ben konkretizálódott, Pogány Ö. Gábor megjegyzése, hogy a gondolat a Fővárosi Képtárban már 1947 „táján” felmerült (vö. *Sinkó* 2009, 61), tehát valóban igaz lehet, még ha erről más forrás ma nem is ismeretes. Ez annál is fontosabb, mert elég világosan utal arra, hogy az egyetemes és magyar képzőművészeti anyag közgyűjteményi szétválasztása eredetileg gyakorlati muzeológiai kérdésként és nem politikai-ideológiai megfontolásokból került napirendre. Jelen forrásban ezzel összefüggésben persze a szovjet példa követésére hivatkoznak, de ez teljesen más világ, mint amiben a gondolat feltehetően született, és mint itt is más témák kapcsán majd látjuk, a szovjet példa követésének hangoztatása ekkor kötelező formula volt, akár létezett az adott kérdésben konkrét szovjet gyakorlat, akár nem. Amikor pedig a Magyar Nemzeti Galéria megszervezésére 1957-ben ténylegesen sor került, a szovjet példa emlegetése már elmaradt.

99 *Gerő László: Megelőző műemlékvédelem.* Budapest, Múzeumok és Műemlékek Országos Központja, 1950.

100 Genthon István bibliográfiája nyomtatásban soha nem jelent meg, azt később írógéppel sokszorosították, s ennek egy példánya – összesen 140 kötetben – bekerült a MOB és utódhivatalainak a könyvtárába. (9. kép)

101 L. tanulmány, 73. jegyzet.

102 A „haladó hagyományok feltárása”, vagyis a múltnak az ideológiai követelményekhez igazított értelmezése, a szovjet mintára átszervezett MTA társadalomtudományi kutatásainak egyik tervfeladatként is meghatározott követelménye volt, l. pl. *Kónya* 1975, 375.

103 A nép munkájára való hivatkozás legitimálta a teljes művészeti anyaggal való tudományos foglalkozást, legyen szó egyházi, polgári vagy a nemesi múlthoz kapcsolódó emlékekről.

104 Nyilván a MMOK apparátusáról van szó.

105 Végvári Lajos (1919–2004) művészettörténész, ekkor a Fővárosi Képtár igazgatója.

106 Szentiványi Gyula (1881–1956) jogász, művészettörténész, hírlapíró, restaurátor, lexikonszerkesztő, illusztrátor. 1916-tól 1934-ig a Szépművészeti Múzeum titkára, majd főtitkára, 1934–1945 között a MOB titkára, 1941-től főtitkára.

107 Vayer Lajos (1913–2001) ekkor a Szépművészeti Múzeum főigazgató-helyettese, az MTA művészettörténeti bizottságának tagja.

108 Radocsay Dénes (1918–1974) 1952-ben a Szépművészeti Múzeum Régi Magyar Osztályának vezetését vette át.

109 Vö. a tatai felkészítő tábor névsora, 1952. július 3. „A műemléki topográfia módszerének elsajátítása céljából f. hó 8-tól 18-ig Tatán műemléki felvételező tanfolyamot tartunk.” (MMOK 1952 Vegyes „S-ZS” feliratú dosz-sziében, p. 325.)

110 Múzeumok és Műemlékek Országos Központja.

111 Fülep székfoglalójának egyik alapötlete. Ez a felismerés vezette az MTA Művészettörténeti Kutatócsoportot is, amikor a magyar művészettörténet kézikönyvének programja keretében minden szervezeti és technikai lehetőséget kiaknázva a teljes Kárpát-medence területén helyszíni kiszállásokkal és fényképezéssel az 1970. évtized közepétől kiterjedt anyaggyűjtést végzett. Ez persze nem volt topográfia, de éppen ennek a hiánya alapozta meg a jelzett stratégiai megfontolást és gyakorlatot.

112 Számos külföldi topográfiai sorozat a MOB könyvtárában rendelkezésre állt, jó részük az első kötetektől.

113 Dercsényi valamikor ebben az időben járt hivatalos úton Varsóban, ekkor kaphatott tájékoztatást az éppen akkor tervezett és 1951-ben megindított, azóta Lengyelország mai területének legnagyobb részét már lefedő lengyel topográfiai elképzelésekről. *Dercsényi* 1980, 34. A lengyel topográfiáról: *Maria Kałamańska-Saeed: The Catalogue of Monuments of Art in Poland and its Historical Sources.* Centropa, vol. 7, no. 1. January 2007. 91–94.

114 Valójában 1907-ben jelent meg az első kötet.

115 1950-ben a korábbi 25 helyett a békeszerződéssel megállapított határok közt 19 megyét hoztak létre.

116 A székfoglaló 1950. október 9-én hangzott el. Vö. F. Csanak 2001, 474. A székfoglaló értékelésére l. az 54. jegyzetet!

117 Entz Géza (1913–1993) 1950 augusztusában tért vissza Kolozsvárról, és szeptember 15-től állt a MMOK alkalmazásában. (MMOK iratok 1950. pp. 1598–1599.) A regesztázást az MTA Művészettörténeti Állandó Bizottságához benyújtott, 1950. augusztus 19-én kelt és a MMOK-ba átvett munkatervében vállalta (MMOK iratok 1950. p. 1582.) és el is végezte. A vonatkozó cédulák a Hivatal gyűjteményében feltehetően megtalálhatóak.

118 Kapossy János (1894–1852) a magyar barokk művészettel kapcsolatban alapvető levéltári adatgyűjtést végzett, de kiadására nem került sor.

119 A műemléki és városképi vizsgálatokról részletesen l. a tanulmányt!

120 Az 1950-ben egyesített Komárom-Esztergom megyéről van szó. Esztergom és a korábbi Esztergom megye feldolgozása is már évekkel korábban megkezdődött, de a Keresztény Múzeum és a székesegyházi kincstár Genthon István által szerkesztett és nagyrészt általa megírt múzeumi katalógusán kívül befejezéshez semmilyen része nem jutott el. Jellemző ezzel kapcsolatban, hogy Ortutay Gyula még vallás- és közoktatási miniszterként a MOB megszűnése miatt Gerevich Tibort elnöki tisztségéből felmentő, 1950. január 6-án kelt levelét azzal zárja, hogy megbízza Gerevichet „az esztergomi és visegrádi ásatások tudományos feldolgozásával, s az esztergomi topográfia II. kötetének, az ásatásokat is magába foglaló részének megírásával”. Ehhez valamelyes anyagi támogatást is biztosított, mivel, mint a levélben olvassuk: „A Múzeumok és Műemlékek Országos Központjával kapcsolatban továbbra is igénybe veszem Professzor Úr tudományos és szakértői

közreműködését, amiért állandó jellegű tiszteletdíjban részesül.” Ortutay levelének másolata: MMOK iratok 1950. „141 1950” feliratú dosszié, p. 1590. – A megyei topográfián a munka még évekig tovább folyt, de így is torzó maradt. Az 1980-as évek közepén, amikor az MTA Művészettörténeti Kutatócsoportja Genthon István topográfiai köteteiből és bibliográfiai hagyatékából kiindulva, több dunántúli megyében, az Országos Műemléki Felügyelőség (OMF) félbe maradt munkálataihoz kapcsolódva (komáromi járások, győri járások, Veszprém megye, Fejér megye, a főváros budai kerületei) a Genthonénál részletesebb, de a hivatalos nagytopográfiánál szerényebb igényű topográfiai munkálatokba kezdett, az OMF-től másolatban megkapta az addig elkészült anyagokat, így a Komárom megyei kéziratot is. A terepbejárás, fényképezés minden említett területen megkezdődött, de a finanszírozás elapadása miatt csak Fejér megye (Székesfehérvár nélkül) és egy budai résztopográfia készült el. *Timár Árpád*: Művészettörténeti Kutatóintézet. Budapest 2000, 10–11. Székesfehérvár jóval később befejezett középtopográfiájának törzsanyaga is ennek a kutatásnak a keretében készült el. Vö.: Entz Géza Antal (szerk.): Magyarország-emlékei. Székesfehérvár. Budapest 2009.

121 Dercsényi a lengyel topográfiáról szóló szóbeli információról beszélt (l. fennebb!) és 113. jegyzet!

122 Gyenes Tamás (1920–1963) szobrász, 1950–1953-ban a Repin Képzőművészeti Akadémia hallgatója Leningrádban.

*

A 2017. január 1-ével megszüntetett Kulturális Örökségvédelmi Hivatalnak jelenleg a Miniszterelnökség keretében kezelt archívumából származó képeket „Műemléki Hivatal archívuma” megjelöléssel közöljük. – Itt szeretnénk köszönetet mondani a képek közlési lehetőségéért az MTA Lukács Archívumnak, a MNM Történelmi Fényképtárnak és Bardoly Istvánnak.

THE BEGINNINGS OF THE INVENTORY OF HISTORICAL MONUMENTS IN HUNGARY

The inventorying of historical monuments [Kunsttopographie / Denkmaltopographie] is the first major *collective and joint* undertaking of *Hungarian art history and monument protection*. Within this project, monuments in four and a half of Hungary's 19 counties and the Buda districts of Budapest were processed and published in 12 volumes between 1953 and 1987, by adopting the conception of the Austrian inventory of monuments (Österreichische Kunsttopographie) published from 1907. Sufficient conditions for systematic work for this fundamentally important project for both art history and monument conservation were only given in the period specified above. In connection with the radical institutional changes brought about by the building out of a Soviet-type state administration from 1948, the paper reconstructs the series of events which made it possible – based on the excellent professional legacy and human resource and thanks to the keen judgement of some specialists in key positions – that this grand project could be launched with great zeal and survived – at a decelerating pace but at unchanged professional level – for three decades to come. The professional contents of the program is illumined by three documents and a conference paper read in November 1950 on the conception of the inventory of Hungarian his-

torical monuments, which are enclosed in the supplement. The scholar to present the project was the art historian Dezső Dercsényi, who became the supreme professional guide of Hungarian monument protection until his retirement by virtue of his professional competence and exceptional diplomatic skills. The inventory was being elaborated under the aegis of the Hungarian Academy of Sciences reorganized upon the Soviet model in late 1949. Against this background did that unique intellectual constellation evolve in which the cooperation of the Marxist philosopher György Lukács, who had returned from emigration in Moscow in 1945 and played an active role in the Sovietization of culture including scholarship; of the Christian philosopher Lajos Fülep, a youthful intellectual comrade of Lukács in internal exile in this period whom Lukács asked to head the art historical community; of Dercsényi and the excellent specialists promoted the cause of the registration of Hungarian historical monuments to success. In this way the major break in history did not entail the interruption of so-far achieved results and up-to-date strategic endeavours in the studied area of culture and science but resulted in an unprecedented consolidation of the positions of Hungarian monument protection and art history at an elevated level.